Herner Anzeiger

Redaktionsdruck und Verlag: Bagmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".
Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.
Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Heinr. Bagmanns. Für den Anzeigenteil: Jos. Nöttgens.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

№ 203. (Erstes Blatt.) Freitag, den 3. September 1915.

Die letzte Njemenfestung vor dem Fall.

Die West-Forts von Grodno erstürmt.

WTB Großes Hauptquartier, den 2. Sept. 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen nördlich von Münster führten am 31. August unsere Angriffe zur Wiedereroberung der in den Kämpfen vom 18. bis 23. August an die Franzosen verlorenen Grabenstücke. Die Kammlinie Lingekopf—Barrenkopf kam damit wieder in unseren Besitz. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 72 Alpenjäger sind gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Bei Avocourt (nordwestlich von Verdun) wurde ein französisches Flugzeug von einem unserer Kampfflieger heruntergeschossen. Es stürzte brennend ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

An der Bahn Wilna-Grodno wurde der Ort Czarnokowale gestürmt. Bei Merecz machten unsere Angriffe Fortschritte.

Auf der Westfront von Grodno ist die äußere Fortlinie gefallen. Norddeutsche Landwehr stürmte gestern das östlich der Straße Dombrowo-Grodno gelegene Fort 4. Die Besatzung, 500 Mann, wurde gefangen genommen. Am späten Abend folgte die Eroberung des weiter nordwestlich gelegenen Forts 4a mit 150 Mann Besatzung durch badische Truppen. Die übrigen Werke der vorgeschobenen Westfront wurden darauf von den Russen geräumt.

Oestlich des Forstes von Bialystok wurden die Uebergänge über den Swislocz von Makarowce (südöstlich von Odelsk) ab aufwärts nach Kampf von uns besetzt.

Die gestrige Gesamtbeute der Heeresgruppe beträgt 3070 Gefangene, 1 schweres Geschütz, 3 Maschinengewehre. Bei Ossowiec wurden außerdem 3 von dem Feinde in dem Sumpfe versenkte schwere Geschütze ausgegraben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der Austritt aus dem Nordostrand des Bialowieska-Forstes wurde gestern erkämpft. Durch Ueberfälle bemächtigten wir uns nachts der Jasiolda-Uebergänge im Sumpfgebiet nordöstlich von Prusana. 1000 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Der Muchawiec-Abschnitt wurde gestern auf der ganzen Front in der Verfolgung überschritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung fielen gestern über 1000 Gefangene und 1 Maschinengewehr in die Hände der deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung.

Die Säuberung Ostgaliziens.

WTB Wien, 2. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Gebiete des Wolhynischen Festungsdreieckes eingeleitete Verfolgung der Russen macht gute Fortschritte. Unsere Streitkräfte überschritten von Luck aufwärts den Styr in breiter Front.

Auch in Ostgalizien befindet sich der Feind neuerlich im Rückzuge. Truppen des Generals von Boehm-Ermolli rückten in Brody ein und drangen heute östlich dieser Stadt über die Reichsgrenze vor. Der Nordflügel des Generals Graf Bothmer verfolgt auf den von Zborow gegen Zalocze nach Tarnopol führenden Straßen. Der geschlagene Feind weicht gegen den Sereth aus.

Die Armee des Generals Pflanzer-Baltin warf die Russen gestern unter heftigen Kämpfen über die Höhen östlich der unteren Strypa. Dadurch wurde auch die Dniestrfront bis zur Serethmündung hinab erschüttert und zum Rückzuge gezwungen.

Hinter den russischen Stellungen an der bessarabischen Grenze stehen zahlreiche Dörfer in Flammen. Die nordöstlich Kobrin kämpfenden k. u. k. Truppen treiben im Verein mit unseren Verbündeten den Feind allmählich in das Sumpfgebiet der oberen Jasiolda.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat sich auch gestern nicht geändert.

An der Tiroler Front sind die Tonalesperren und auf der Hochfläche von Lavatone-Folgaria außer den Werken auch unsere Stützpunkte Monte Maronia und Monte Coston unter feindlichem Geschützfeuer.

Im Kärntner Grenzgebiete wurden schwächere italienische Angriffe auf den Monte Peralba und dem Wladner Joch abgewiesen.

An der küstenländischen Front dauerten die Artilleriekämpfe mit mäßiger Stärke an. Die technischen Arbeiten des Feindes wurden an mehreren Stellen wirksam gestört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Festung Grodno.

Von unserem Berliner militärischen Mitarbeiter.

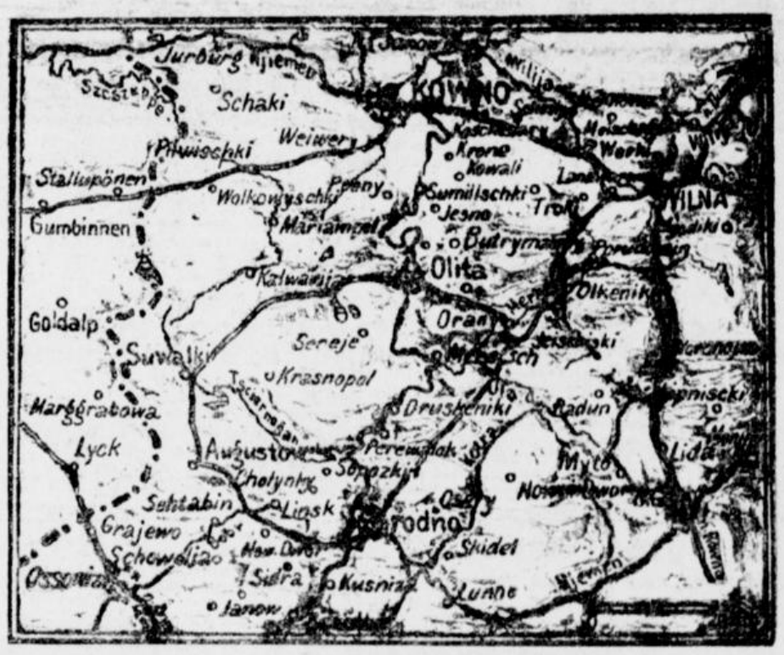
Von den gesamten Befestigungen des westpolnischen Kriegsschauplatzes befindet sich nur Grodno zum Teil und der nördlich sich unmittelbar anschließende Teil der befestigten Niemen-Linie bis zu der provisorischen Brückenkopfanlage von Merecz in russischem Besitz und werden vorläufig auch noch von den russischen Truppen gehalten. Die deutschen Truppen sind dagegen in breiter Front im Vormarsche. Der Angriff auf Merecz macht nach dem fünften Heeresbericht Fortschritte und auf der Westseite der Festung Grodno ist die äußere Fortlinie schon gefallen.

Die Stadt Grodno, die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements liegt am rechten Ufer des schiffbaren Niemen. Sie ist der Sitz eines Gouverneurs, eines Vikars des russischen orthodoxen Erzbischofs in Wilna und zahlreicher Militärbehörden, enthält große Tuch-, Baumwoll-, Seiden- und Tabakfabriken und treibt einen lebhaften Handel mit Getreide, Bauholz und Hanf. Grodno wurde schon 1183 als Ort erwähnt. Es wurde 1241 von den Tartaren zerstört, in demselben Jahre von den Littauern eingenommen und hatte dann viel von den deutschen Ordensrittern zu leiden. Seine Glanzperiode fällt in die Zeit des Königs Stephan Batkory, der hier 1576 bis 1586 residierte und in der Stadt starb. Seit 1673 war es Sitz der polnischen Reichstage. In Grodno unterschrieben 1793 die polnischen Reichsstände die zweite Teilung Polens und hier setzte Stanislaus Poniatowski am 25. November 1795 seine Krone nieder. Grodno ist seit 1793 russisch, seit 1801 Gouvernementsstadt und seit den 90er Jahren befestigt. In der Nähe liegt der Ort Druskieniki mit Mineralquellen, die jährlich von etwa 2000 Badegästen besucht werden.

Grodno bildet den linken Flügelstützpunkt der befestigten Niemen-Linie, die sich von hieraus über Merecz, Olita bis Kowno hinzieht und von Süden nach Norden gemessen eine Längenausdehnung von 150 Kilometer besitzt. Grodno ist also doppelseitiger Brückenkopf mit sieben vorgeschobenen Werken versehen, von denen vier auf dem südlichen, drei auf dem nördlichen Ufer des Niemen liegen. Die Stadt selbst ist unbefestigt. Es fehlt auch ein Kernwerk. Die Werke selbst waren ursprünglich nur von provisorischer Bauart, sollen aber in der letzten Zeit beträchtlich verstärkt worden sein. Der Niemen macht unmittelbar westlich der Stadt einen Bogen, indem er sich aus seiner früheren Ostwest-Richtung unmittelbar nach Norden wendet. An diesem Knie mündet, von kleineren Wasserläufen abgesehen, die Lososna ein. Das Knie des Niemen und die Nebenflüsse erschweren die Annäherung. Das ganze Vorgelände ist vielfach mit großen, zusammenhängenden Waldungen bedeckt. Nordwestlich befinden sich die ausgedehnten, sumpfigen Wälder von Augustow.

In militärischer Hinsicht ist Grodno wichtig, weil es den Uebergang der großen Bahnlinie Warschau-Bialystok-Wilna über den Niemen deckt. Eine zweite Bahnlinie führt nach Suwalki und von diesem Orte wieder nach Olita am Niemen zurück. Eine Verbindung zwischen hier und dem ostpreußischen Bahnnetze bestand nicht. Grodno stellt ferner die Verbindung mit der sumpfigen Bobr-Linie und den dort befindlichen Festungen, namentlich Ossowiec her. Da Grodno im Hinblick auf die direkte Verbindungslinie Ossowiec-Kowno beträchtlich zurücklag, hatten die Russen weit vorgeschobene, befestigte Feldstellungen angelegt, die vom Bobr aus unmittelbar nach Kowno führten und etwa durch die Linie Mariampol-Kalwaria-Augustowo bezeichnet wird. Die militärische Bedeutung der befestigten Niemen-Linie Kowno-Grodno bestand hauptsächlich darin, daß sie die rechte Flanke des polnischen Festungsdreiecks und der russischen Zentralstellung an der Weichsel gegen jeden umfassenden Angriff sicherte.

Mit dem Falle von Kowno und der Besetzung von Olita hatte Grodno, das jetzt gänzlich isoliert war, für die Russen viel von seiner Bedeutung verloren. Im Norden sind die deutschen Truppen nach den letzten Meldungen des Großen Hauptquartiers über Olita erfolgreich gegen die Bahnlinie Grodno-Wilna vorgegangen und stehen daher schon jetzt in der nördlichen Flanke dieser Festung. Auch die über Ossowiec in östlicher Richtung vordringenden Truppenteile haben südlich Grodno die Bahnlinie Kowno-Bialystok bereits überschritten und damit die Festung auch vom Süden her von allen ihren



Verbindungen abgeschnitten. Durch das gleichseitige Vordringen der deutschen Truppen im Norden, Süden und Westen der Festung ist ihr operativer Einfluß gänzlich ausgeschaltet und damit ihre militärische Bedeutung für den Feind sehr herabgemindert. Russische Blätter haben deshalb auch schon erklärt, daß sie nur noch von Nachhuten gehalten werden sollte, um das weitere Vordringen der deutschen Truppen zeitweise aufzuhalten, daß die russische Heeresleitung aber nicht beabsichtigt, es auf eine Einschließung und Belagerung ankommen zu lassen, sondern daß die Festung, wie die meisten anderen Waffenplätze vorher geräumt werden sollte.

Wie das umfangreiche polnische Festungssystem bis auf Grodno, das bereits teilweise in unseren Besitz gefallen ist, so kommt auch das auf dem südlichen Kriegsschauplatze gelegene wolhynische Festungsdreieck ins Schwanken. Bereits ist sein, am weitesten nach Westen vorgeschobener Eckpfeiler gestürzt. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben die Festung Luck besetzt. Damit ist auch die weiter im Süden gelegene Sperrbefestigung Dubno in ihrer nördlichen Flanke umgangen und in ihrer Wirksamkeit beschränkt. Es kommt nur noch das 55 Kilometer östlich vom Bug gelegene Rowno in Betracht, gegen das sich jetzt der Vormarsch der Armee Puhallo richtet. Es ist der letzte Waffenplatz, der noch das Vordringen in der Richtung auf Kiew aufhält: Grodno im Norden, Rowno im Süden, die letzten Reste des russischen Befestigungssystems.

Der Seekrieg.

Ausfuhrerleichterungen für die griechische Schiffahrt.

WTB **Wien**, 2. Sept. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Athen: Die Verhandlungen der griechischen Regierung mit den Ententemächten mit dem Ziele der **Befreiung der griechischen Schiffahrt und des griechischen Handels von der drückenden Aufsicht der Flotte der Alliierten** haben zu einem Abkommen geführt, das nur noch der formellen Genehmigung der Alliierten bedarf. Nach dem Abkommen ist die Wareneinfuhr aus den Staaten der Entente nach Griechenland in Mengen gestattet, die nach den Bedürfnissen des Landes festgesetzt werden. Die Wiederausfuhr der verschiedenen Waren nach Serbien und Bulgarien ist unter der Bedingung gestattet, daß die griechische Regierung ein besonderes Ausfuhrverbot gegenüber der Türkei erläßt. Gestattet ist ferner die **Ausfuhr von getrockneten Korinthen und Tabak und anderen griechischen Erzeugnissen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn** mit der Beschränkung, daß die Ausfuhr der Erzeugnisse in neutralen Häfen stattfinde. Geeignete, auf Vorschlag der englischen Regierung aufgestellte Beamte haben die Ausfuhr zu beauf-

Nachdem wir jetzt tagelang von der Westfront die Mitteilung erhalten haben, daß sich dort nichts Wesentliches ereignet habe, erfahren wir heute die Wiedereroberung einer Anzahl Schützengräben in den Vogesen, die dort nördlich Münster in den erbitterten Kämpfen der Tage vom 18. bis 23. August an die Franzosen verloren gegangen waren. Dadurch ist die Kammlinie Lingekopf-Barrenkopf, um die der Kampf lange hin und her geschwankt hat, wieder in den Besitz der deutschen Truppen übergegangen. Wenn es im übrigen in der letzten Zeit hieß, daß im Westen besondere Ereignisse nicht eingetreten seien, bedeutet das nicht, daß dort etwa Waffenruhe geherrscht habe. Im Gegenteil. Auch dort kommt es Tag um Tag zu Gefechten, wie es schon aus den französischen Berichten hervorgeht. Sie sind aber im allgemeinen nicht von großem Belang, so daß unsere Heeresleitung nicht näher darauf eingeht. Die Hauptsache ist, daß unsere eiserne Mauer im Westen nach wie vor unentwegt fest steht und mit zäher Tapferkeit von unsern Feldgrauen gehalten und verteidigt wird, so daß der Feind es nicht wagt, eine größere Aktion oder gar eine Offensive gegen unsere Stellungen zu unternehmen.

An der ausgedehnten Ostfront geht der Vormarsch inzwischen siegreich weiter. Der Ring um die letzte Njemenfestung Grodno schließt sich enger, zwei ihrer Westforts wurden von norddeutscher Landwehr und badischen Truppen mit stürmender Hand genommen, die andern wurden vom Feinde schleunigst geräumt. Auf den Westforts der Festung weht also bereits die deutsche Fahne. Der Fall der Festung selbst ist nur noch eine Frage von Stunden.

Im übrigen nehmen die Operationen an der Ostfront auf allen Teilen den gewünschten planmäßigen Verlauf; mehrere Flußübergänge wurden erstritten, so über den Swislocz östlich des Forstes von Bialystok, über den Muchawiec im Bugabschnitt und über die Jasiolda am Nordostrande des Bialowieska-Forstes im Sumpfgebiet nördlich Prusana. Darin spiegeln sich Leistungen der verbündeten Truppen in ganz hervorragender Art wieder, die nur der zu würdigen weiß, der in der Lage ist, sich eine Vorstellung der gewaltigen Schwierigkeiten zu machen, welche das russische Wald- und Sumpfgelände den vordringenden und verfolgenden Truppen bereiten.

Neue Fortschritte weiß auch der österreichisch-ungarische Heeresbericht zu melden. Das Vordringen unserer Verbündeten in Ostgalizien schreitet erfolgreich fort und immer neue Erfolge zeitigt die dort seit wenigen Tagen begonnene Offensive. Nach der Besetzung der westlichen wolhynischen Festung Luck haben die verbündeten Truppen den Styrfluß in breiter Front überschritten und treiben den Gegner in scharfer Verfolgung vor sich her. Andere Heeresteile haben die Stadt Brody besetzt, die, 90 Kilometer nordöstlich Lemberg, dicht an der russischen Grenze liegt, und sind bereits auf russisches Gebiet übergegangen. Die Heeresgruppe des Generals Grafen Bothmer, die gestern erst Zborow besetzt hatte, treibt den Feind weiter östlich gegen den Serethfluß, der 30—40 Kilometer westlich der russischen Grenze mit dieser fast parallel von Norden kommend, dem Dniestr zufließt; diese Truppen nähern sich der Stadt Tarnopol. Gleich siegreich geht die anschließende Gruppe der Armee Pflanzer-Baltin vor, welche die Russen am unteren Strypa, einem westlich des Sereth fließenden Nebenflusses des Dniestr, erfolgreich zurückwarf und so deren Dniestr-Front ins Wanken brachte. Unsere Verbündeten sind also auf dem besten Wege, den letzten Rest Ostgaliziens vom Feinde zu säubern und dann ihren Vormarsch nach Südrußland zu beginnen.

sichtigen. Die Erleichterungen bei der Durchsuchung der Schiffe haben bereits begonnen.

Ein englischer Transportdampfer untergegangen.

hh **Berlin**, 2. Sept. (Privattelegr.) Nach der „Deutschen Tagesztg." meldet die „Wiener Reichspost" aus Budapest: Dort liegen Telegramme aus Sofia vor, denen zufolge die offiziöse „Kambana" berichtet, **ein englischer Transportdampfer explodierte infolge Auffahrens auf eine Mine und sank. 320 Offiziere, 1250 Mann Soldaten und die aus 300 Köpfen bestehende Bemannung ertranken. Bisher wurden 600 Leichen geborgen.**

Von den Kriegsschauplätzen.

Joffre plant wieder eine Offensive.

hh **Lugano**, 2. Sept. Der Militärkritiker Oberst Baron schreibt, von einem langen Besuch nach Frankreich zurückgekehrt, einen, wie die „Tägl. Rundschau" bemerkt, mit großer Prahlerei angekündigten Aufsatz über die dortige Lage. Nach allerlei Dummheiten über Entmutigung der deutschen Truppen, Massenflucht nach Holland und ähnlichen Sachen kommt Baron zu dem glänzenden Ergebnis, daß die entscheidende Offensive Joffres stattfinden werde, **aber kein Mensch wisse, wann.** Jede Ungeduld sei unberechtigt

Der französische amtliche Bericht.

WTB **Paris**, 1. Sept. Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag: Im Laufe der Nacht einige Artillerieaktionen um Neuville-St. Vaast und im Gebiete von Roye und Auberive sur Suippe. In den Argonnen herrschte während des gestrigen Tages lebhafte Kanonade nördlich von Fontaine Houyette und in Bautechevauché. Die Nacht war ruhig. In den Vogesen warf der Feind gestern abend nach einer heftigen Beschießung mit Granaten mit erstickenden Gasen einen heftigen Angriff gegen unsere Schützengräben am Lingekopf und Schratzmännle vor. Wir behaupteten unsere Stellungen. In der Mitte der Nacht wurde ein neuer deutscher Angriff zurückgeworfen.

Amtlicher Bericht von Mittwoch abend: Artillerieunternehmungen im Abschnitt nördlich von Arras, in den Gebieten von Rose und Quennevières. Der Feind warf einige Granaten auf Soissons und Reims. Unsere Artillerie führte ein sehr wirksames Feuer gegen die feindlichen Schützengräben an der Aisne und in der Champagne aus. In den Argonnen bombardierten die Deutschen tagsüber unsere Front mehrmals mit Minenwerfern und Artillerie verschiedener Kaliber, besonders zwischen der Schlucht von Houyetic und Fontaine-aux-Charmes. Unsere Batterie und die Schützengrabenkampfwerkzeuge erwiderten und brachten den Feind zum Schweigen. In den Vogesen ziemlich heftige Kanonade am Ban-de-Sapt und am Combelkopf. Flugzeuge bombardierten in der Nacht vom 28. zum 29. August die deutschen Anlagen bei Ostende, das Lager von Middelkerke und den Bahnhof von Thourhout. Feindliche Flugzeuge belegten Lunéville mit Bomben. Es wurden Opfer in der Zivilbevölkerung gemeldet.

Die Stimmung in Paris.

hh **Basel**, 2. Sept. Ein soeben aus Paris zurückgekehrter Schweizer schildert die Stimmung in Paris folgendermaßen:

Das Leben in Paris hat sich äußerlich in den letzten Monaten nicht verändert. Die Verwirrung der ersten Zeit ist gewichen, Handel und Verkehr spielen sich einigermaßen in den gewohnten Bahnen ab. **Die innerliche Zuversicht auf den endgültigen Sieg ist trotz aller Stimmungsmacherei durch die Presse völlig geschwunden.** Es geht dies schon aus dem Umstande hervor, daß die Auflageziffer der großen Hetzblätter, wie des „Matin", ständig abnimmt, während die Vorliebe des Publikums für die sozialistische Presse ständig im Steigen begriffen ist. **Jedermann in Frankreich erwarte das baldige Einsetzen einer großen deutschen Offensive. Man trifft nur vereinzelt auf Stimmen, die ernsthaft an einen Mißerfolg des großen deutschen Angriffs glauben.** Die Regierung hat alles Ansehen verloren, ebenso die Verbündeten, mit Ausnahme von England, von dem der wundergläubige Pariser die Rettung Frankreichs erhofft.

Pégoud von einem deutschen Flieger getötet.

WTB **Paris**, 2. Sept. Die Agence Havas meldet: Im Verlaufe des heldenhaften Kampfes, der am Dienstagvormittag über Petit-Croix geliefert wurde, fand Unterleutnant Pégoud einen ruhmvollen Tod. Pégoud, der allein an Bord eines Flugzeuges mutig ein deutsches Flugzeug angriff und mehrere Patronenstreifen seines Maschinengewehres abschoß, wurde **von einer deutschen Kugel getroffen und auf der Stelle getötet.** Sein Flugzeug stürzte ab und fiel innerhalb der französischen Linien nieder.

Durch den Tod Pégouds ist einer der geschicktesten, fühlsten und unerschrockensten Flieger unserer Feinde, wahrscheinlich sogar der beste, den sie zu entsenden hatten, ausgeschaltet und erledigt. Pégoud war ein Bahnbrecher für das französische Flugwesen, das — im Gegensatz zum deutschen — den leichten, schnellwendigen Apparat bevorzugte, bis der Krieg auch hier die schwere Maschine mehr zu Ehren brachte. Pégouds besonderes Verdienst lag, so meint die „Köln. Ztg.", in der Folgerichtigkeit seiner Logik: wenn die Steuer am Flugzeug vorhanden sind, um es zu lenken, dann muß es möglich sein, ein in Sturz oder gefährliche Lage geratenes Flugzeug allein durch die Anwendung der Steuer wieder in die normale Lage zurückzubringen. Das führte zu Pégouds Schleifen, Purzelbäumen und Sturzflügen, die alle wieder das Flugzeug in die richtige Lage zurückbrachten und die ein zugkräftiges Schaustück bildeten, das den Flieger berühmt machte und ihm Geld und Ehren eintrug. Durch ihn und die verständnisvolle Mitarbeit Bleriots als Flugzeugbauer wurde so das „unversinkbare Flugzeug" geschaffen, dessen praktischer Wert freilich gerade in Fliegerkreisen stark angezweifelt wurde. Pégoud — das darf und muß man dem toten Feinde nachrühmen — bleibt eine der interessantesten Erscheinungen auf dem Wege zur Eroberung der Luft.

Die englische Milliardenanleihe gescheitert.

WTB **Basel**, 2. Sept. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Amsterdam: Alle Nachrichten aus Neuyork und London bestätigen, **daß die große englische Milliardenanleihe in Amerika, die auf unbestimmte Zeit verschoben wurde, in Wirklichkeit scheiterte.** Die Morgangruppe sei mit europäischen Schatzwechseln geradezu übersättigt.

Behandlung deutscher Frauen in England.

WTB **London**, 2. Sept. Das Pressebureau erklärt, daß ein Artikel der „Neuyorker Staatszeitung", in dem gesagt wird, daß deutsche Frauen und Kinder in London schlechter Behandlung und Verfolgung ausgesetzt sind, eine falsche Vorstellung gebe. Nach der Versenkung der „Lusitania" kam es allerdings zu Ausschreitungen. Im übrigen bestehe keine Neigung, an den deutschen Frauen und Kindern persönlich Rache zu nehmen. Jeder deutschen Frau, die mit oder ohne Kinder heim zu reisen wünsche, werde Gelegenheit dazu gegeben.

Englische Verluste im August.

WTB **London, 2. Sept. „Daily Telegraph" berechnet die britischen Verluste im August auf 2256 Offiziere und 30139 Mann.**

Gefangene deutsche Offiziere mit Handschellen.

hh **Amsterdam**, 2. Sept. Die drei Offiziere, Marineleutnant Th., von H. und Hans Werner von H., die aus dem englischen Gefangenenlager Llandsannon entflohen waren und in Llandudno wieder eingefangen wurden, hatten sich am Samstag vor dem Kriegsgericht in Shastercastle zu verantworten. Sie waren dadurch aus dem Lager gekommen, daß sie die Gitterstäbe des Fensters durchfeilt hatten. Die Offiziere erklärten vor Gericht, sie hätten es für ihre Pflicht angesehen, den Versuch zu machen, zu entkommen und in die Heimat zurückzugelangen, da die Möglichkeit sich geboten hätte. Sie beklagten sich vor Gericht, daß man sie nach ihrer Ergreifung **mit Handschellen gefesselt habe, obwohl sie** durch einen Offizier und Mannschaften mit geladenem Gewehr und aufgepflanztem Bajonett begleitet wurden und sie sich freiwillig ergeben hätten. Dies sei eine für ihren Offiziersrang unwürdige Behandlung, gegen die sie auch bei dem englischen Offizier Einspruch erhoben hätten. Selbst der Offizier, der sie gefesselt habe, erklärte, daß er nur mit Bedauern **dem ausdrücklichen Befehle** folge. So gefesselt seien sie wie gemeine Verbrecher längere Zeit den Blicken des Volkes und der untergebenen Soldaten ausgesetzt gewesen. Das Urteil wurde vertagt.

Vom Kolonialkrieg.

WTB **Paris**, 2. Sept. Eine Mitteilung des Kolonialministeriums besagt, daß die im Osten und Südosten von Kamerun tätigen französischen Abteilungen in Fortsetzung ihrer Angriffsbewegung in der Richtung auf Jaunde die gegenwärtige „Hauptstadt" der Kolonie nach Kämpfen am 23. und 24. August, die Station Dume, besetzten. Die Deutschen gaben die Stellungen bei Niassi und den Posten zwischen Monbtaume und Mallabolbume (?) auf. Bevor der Feind abzog, äscherte er die Station Dume ein und ließ starke Nachhuten auf dem die Stadt beherrschenden Hügel zurück, dessen wir uns nach erbittertem Kampfe bemächtigten. Nach der Einnahme der Station Dume wandte sich eine französische leichte Abteilung mit einer Kanone und einem Maschinengewehr gegen Abong-Mbang, welches sie am 29. August einnahmen. Der Feind scheint sich nach Norden zu wenden, um einen Widerstand bei Ike vorzubereiten.

WTB **London**, 2. Sept. (Reutermeldung.) Der Staatssekretär der Kolonien empfing ein Telegramm von dem Gouverneur Nigariens mit der Mitteilung, daß die Stadt Gaschaka in Kamerun am 16. August widerstandslos besetzt wurde. Am 21. August wurde eine feindliche Stellung bei Gaschaka unerwartet angegriffen. Der Feind zog sich zurück.

Die Insel Ruad von Franzosen besetzt.

WTB **Paris**, 2. Sept. Das Marineministerium teilt mit: Die zwischen Tatkih und Tripolis gelegene Insel Ruad ist von einer Abteilung des französischen Geschwaders besetzt worden, das die Blockade über die syrische Küste durchführt. Die französische Flagge wurde am 1. September neun Uhr morgens auf der Insel gehißt. Widerstand wurde nicht geleistet. Die Bevölkerung bereitete unseren Matrosen den besten Empfang.

Der türkische amtliche Bericht.

WTB **Konstantinopel, 2. Sept. Das Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront hat sich nichts wichtiges ereignet. Bei Sedd ul Bahr bemühte sich der linke Flügel und die Artillerie des Feindes unter Vergeudung ungeheurer Munitionsmengen vergebens, unsere Schützengräben zu zerstören. Von vier mit Minenwerfern geschleuderten Bomben fielen zwei auf die Schützengraben des Feindes, worauf dieser das Bombenwerfen einstellte.**

Am 30. August zwangen unsere Meerengenbatterien feindliche Minensucher, welche sich dem Eingange der Dardanellen genähert hatten, zum Rückzuge. Dieselben Batterien zerstreuten auch noch andere Minensucher, welche in der Gegend der Spitze von Sedd ul Bahr erschienen waren, und beschossen wirksam die Stellung der feindlichen Fußtruppen bei Sedd ul Bahr.

Sonst nichts von Bedeutung.

Von der bessarabischen Grenzfront.

hh **Berlin**, 2. Sept. (Privattelegr.) Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz." aus Czernowitz erzählen Gefangene, die von der bessarabischen Grenzfront eingebracht wurden, daß sich an der bessarabischen Grenzfront hauptsächlich die Kavallerie vornehmer russischer Regimenter befindet. Unter den russischen Kämpfern an dieser Front herrsche **großer Unwille, Kampfesunlust und nervöse Ueberreizung. Grund dieser Nervosität seien die steten Mißerfolge.** Vor den glänzend ausgebauten Stellungen der Oesterreicher seien alle russischen Anstürme bisher mißglückt. Dazu seien sie

Die Lage auf dem Balkan.

* **Sofia**, 2. Sept. Bulgarische Militärkritiker, denen das Gelände der Halbinsel Gallipoli aus dem Krieg mit der Türkei bekannt ist, urteilen nach der „Köln. Ztg." ungünstig über die Aussichten der Verbündeten, solange nicht die Landung eines starken Heeres im Grunde der Tarosbucht erzwungen und ein dort vermutetes starkes türkisches Korps vernichtet sei, was eine der schwierigsten Kriegshandlungen aller Zeiten wäre. Die moralische Kraft eines türkischen Verteidigungskorps ist immer hochbewertet gewesen, und der heutige moralische Stand des türkischen Heeres ist nach vielen Erfolgen so gut, daß bei der Erhaltung dieses Zustandes etwaige neue Anstürme der Verbündeten aller Farben keine Aussicht auf Erfolg bieten. Daß Bulgarien gegen die Türkei eingreife, kann nur unter der Voraussetzung eines gänzlichen Umschwunges in Bulgarien in Betracht gezogen werden, der höchst unwahrscheinlich ist und selbst bei einem etwaigen Eintritt noch nicht gleichbedeutend wäre mit einem Vorgehen gegen die Türkei. Die Frage der Durchführung des Abkommens ist im Begriff, gelöst zu werden. Meldungen, die auch ins Ausland gelangt sein könnten, daß an der griechischen Grenze Reibungen zwischen Bulgarien und Griechen entstanden seien, sind nach amtlichen Berichten grundlos; die Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland geben einstweilen keinen Anlaß zur Besorgnis.

Eine englische Ansicht.

WTB **Manchester**, 2. Sept. Der „Manchester Guardian" schreibt in einem Leitartikel über die Balkanfrage, **die baldige Entscheidung am Balkan sei kaum wahrscheinlich.** Die Balkanstaaten sind zu klein und arm und werden für ihr Eingreifen eine doppelte Bürgschaft verlangen dafür, daß sie auf der siegreichen Seite stehen, und daß der Krieg nur kurz ist. Die russischen Niederlagen sprechen für einen Aufschub. Die wiederholten Erklärungen der Verbündeten, daß der Krieg lange dauere, sind keine Verlockung zu einem frühzeitigen Eingreifen. Es liegt der Schluß nahe, daß die Balkanstaaten unwiderruflich Schritte möglichst lange aufschieben. Sie werden schließlich eingreifen, aber der Zeitpunkt ist noch nicht in Sicht, wenn nicht eine schnelle Entscheidung an den Dardanellen oder das angriffsweise Vorgehen Deutschlands ihn beschleunigt.

Griechenland stimmt den serbischen Gebietsabtretungen an Bulgarien zu.

hh **Berlin**, 2. Sept. (Privattelegr.) Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Athen hat die griechische Regierung der serbischen Regierung erklärt, daß sie den ihr bekannt gegebenen Gebietsabtretungen, die Serbien an Bulgarien machen will, zustimmt, nur dürfte das Gebiet um Doiran und Ghewgeli aus strategischen Gründen nicht bulgarisch werden und die direkte Verbindung zwischen Serbien und Griechenland im Gebiete von Monastir müsse erhalten bleiben.

Der Krieg gegen Italien.

Der Zug der Senussi gegen die Italiener.

hh **Chiasso**, 2. Sept. Nach den der „Idea Nationale" aus Tripolis zugehenden Nachrichten **steht der Großsenussi mit einem Heere von 10 000 wohlausgerüsteten Kriegern in der Oase Amsegt an der ägyptisch-libyschen Grenze.** Die Soldaten sind gut bewaffnet und mit guten Uniformen und reichlichen Lebensmitteln versehen, sie besitzen Automobile und 15 Kanonen. Alles das sei ihnen vom oberen Nil her mit Wissen der ägyptischen Behörden zugeführt worden. Als die Engländer Einspruch erheben wollten, hätten die Bewohner der Oase am oberen Nil darauf aufmerksam gemacht, daß sie ohne diese Handelsvermittelung ohne jede Erwerbsmöglichkeit seien, worauf die Engländer ihren Einspruch aufgegeben hätten.

Italien und die Orientfrage.

WTB **Rom**, 2. Sept. Die „Idea Nationale" schreibt in einem Artikel zur Orientfrage u. a.: Italien müsse im Orient eine seiner Traditionen würdige Stellung einnehmen, vor allem in Kleinasien. Die kleine Zone von Adalia könne nicht mehr für Italien genügen, es müsse vielmehr von Smyrna über Adana bis nach Alexandrette herrschen. Deutschland wolle zwar diesen Hafen für sich beanspruchen, aber für Deutschland sei im Mittelmeer kein Platz mehr; denn der Eintritt Deutschlands unter die Mittelmeermächte würde die Knechtung aller Mittelmeervölker bedeuten. **Italien sei die einzige wirkliche Großmacht im Mittelmeer und brauche die Freiheit des Mittelmeeres.**

1200 neu ausgebildete italienische Offiziere.

WTB **Bern**, 2. Sept. Der „Corriere della Sera" meldet aus Turin, daß aus der dortigen Kriegsschule 1200 neuausgebildete Offiziere an die Front abgingen. An ihrer Stelle werden 1000 Polytechniker und Studenten zu Offizieren ausgebildet. — Die „Stampa" erfährt aus Ancona, Generalmajor Cartella, der am 29. August durch Granatsplitter mehrfach verletzt wurde, starb im Hospital Pesaro.

Der gedrückte italienische Finanzmarkt.

WTB **Rom**, 2. Sept. Die „Idea Nazionale" bringt einen bemerkenswerten Artikel über den gedrückten Finanzmarkt Italiens, dessen augenblicklicher Zustand durch die folgenden Umstände beeinflußt sei: 1. durch das Ausbleiben der Gelder, die früher die Auswanderten in großen Summen in die alte Heimat geschickt hätten. Dafür kehrten jetzt diese Auswanderer selbst in ärmlichen Verhältnissen zurück; 2. durch das Aufhören des Fremdenverkehrs; 3. durch die Notwendigkeit der großen Einfuhr aus dem Auslande, der keine Ausfuhr gegenüberstehe; 4. durch die Zunahme des Verbrauches gewisser Waren und die Abnahme der Erzeugung verschiedener Ausfuhrartikel, beides infolge des Krieges; 5. dadurch, daß italienische Waren durch Deutschland und Oesterreich auf dem Umwege über die Schweiz verkauft werden und die italienischen Kredite sofort einkassiert würden, während es für Italien unmöglich sei, seine Kredite aus Oesterreich zurückzuziehen; 6. durch das schnelle Auftauchen gewisser Waren auf lange Zeit hinaus; 7. durch Erhöhung des Umlaufes von Papiergeld, die sich im Anfang des Krieges wegen der aufgespeicherten Metallreserve nicht so schwer fühlbar machte wie jetzt.

Was Cadorna erzählt.

WTB **Rom**, 2. Sept. Amtlich wird von gestern abend gemeldet: Im Rochnoce eröffnete unsere Artillerie das Feuer gegen die feindlichen Verschanzungen, die gegenüber den von uns kürzlich eroberten Stellungen am Eingange des Strignotales erreicht wurden. Ihr wirksames Feuer beschädigte die Verschanzungen und zwang die Verteidiger, einen Teil der Werke aufzugeben. Feindliche Artillerie vom Monte Panarotta im Suganatal erneuerte die Beschießung gegen das seither geräumte Borgo und eröffnete aus der Umgebung von Scherz im Cordevoletal das Feuer auf Caprile, wo das Krankenhaus beschädigt wurde. Im Becken von Flitsch warf der Gegner zahlreiche Handgranaten auf die bewohnten Orte und rief wiederum Brände hervor. In der Nacht zum 31. August erfolgte noch ein Angriff gegen unsere Stellungen auf den Abhängen von Bombon, der sich jedoch auf lebhaftes Artillerie- und Infanteriefeuer gegen unsere Stellungen beschränkte. Auf dem Karst unternahm der Gegner am späten Abend des 30. August während eines heftigen Gewitters zwei Angriffe unter gleichzeitiger reichlicher Verwendung von Leuchtraketen; aber unsere Truppen konnten die beiden Anariffe durch ein wohlgezieltes Feuer zurückweisen. Kühne Aufklärungen, von uns gegen die Linien des Feindes vorgetrieben, stellten fest, daß dieser die die Schützengräben besetzenden Truppen durch frische, in den allerletzten Tagen an unserer Front eingetroffene ersetzte. Ungewöhnliche Tätigkeiten des Gegners, die durch Artilleriefeuer, Infanteriefeuer und Bombenwerfen bekundet wurden, beabsichtigen offensichtlich, die Bewegungen seiner Truppen zu verschleiern.

Unsere Helden.

Waffentat eines bayerischen Pioniere.

Der Pionier Hölz der 2. bayerischen Pionier-Ersatz-Kompagnie, als schneidiger Draufgänger bekannt, kroch im December v. Js. in einen feindlichen Laufgraben und holte von dort Waffen, Munition, Handgranaten und Schanzzeug in die eigene Stellung herüber. Für diese mutige Tat erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Als acht Wochen später der Sturm auf die gleiche Höhe angesetzt wurde, drang er als erster in die feindlichen Gräben ein und warf in unerschrockenster Weise Handgranaten. Das Beispiel des vom Pulverrauch völlig geschwärzten Mannes riß seine Kameraden hin, es ihm gleich zu tun, bis die Höhe fest in den Händen der Kompagnie war. Als Anerkennung ward ihm das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Am 22. Juli d. Js. führte der zum Gefreiten beförderte Hölz die 1. Sturmstaffel südlich einer Höhe. Im heftigsten Infanterie- und Maschinengewehrfeuer stürmte er bis zum feindlichen Drahtverhau vor und trieb mit seinen Leuten eine Gasse in dasselbe. Dabei erhielt er einen Fußschuß. Kurz darauf wurde er an beiden Armen verwundet. Trotz dieser Verwundungen versuchte er nach abgeschlagenem Angriff noch in die französischen Gräben hinzukriechen, um, wenn möglich, Wichtiges zu erkunden, mußte aber seiner schweren Wunde wegen sein Vorhaben aufgeben. Auf dem Rücken liegend, begann er sich nun nach der eigenen Stellung zurückzuschieben, was begreiflicherweise nur langsam ging. So überraschte ihn der Tag auf freiem Felde und Freundes- und Feindeskugeln gingen über ihm weg; er verbarg sich im Ginster und setzte nachts seine qualvolle Wanderung fort. Endlich am 24. morgens kam er in die Nähe der eigenen Linie und konnte hereingeholt werden. Für sein mutiges Vorgehen sollte der wackere Mann zum Unteroffizier befördert werden, aber die Beförderung erreichte ihn nicht mehr. Er erlag am 27. Juli im Lazarett seinen Wunden. Ehre seinem Andenken!

Rettung eines verschütteten Kameraden.

Am 15. Mai 1915 wurde die von der 4. Kompagnie des Landsturm-Infanterie-Bataillons Wasserburg belegte Stellung von feindlicher Artillerie schwer beschossen. Eine Granate schlug auf die Brustwehr eines Schützengrabens der Stellung und zertrümmerte diesen, sowie die Seitenwand des daranstoßenden Beobachtungsstandes, in dem sich ein Landsturmmann aufhielt. Dieser wurde schwer verwundet und von den einstürzenden Erd- und Steinmassen verschüttet. Auf seine Hilferufe eilte, obwohl noch 15 Granaten in kurzen Pausen aufeinanderfolgend in nächster Nähe einschlugen, der Landsturmmann (Hornist) Joseph Bürchner, aus Zimmern Bez. Amt Pfarrkirchen (Niederbayern) gebürtig, herbei und begann, der eigenen Lebensgefahr nicht achtend, seinen verschütteten Kameraden auszugraben. Nach 20 Minuten langer anstrengender Arbeit war der Verschüttete aus seiner qualvollen, verzweifelten Lage befreit und wurde von Bürchner in den Sanitätsunterstand getragen. Für diese wackere Tat wurde Bürchner mit der goldenen Militär-Verdienst-Medaille ausgezeichnet. Bürchner ist als Gürtler in Unterbubach, Gemeinde Johannskirchen Bez. Amt Eggenfelden, ansässig. Er hat sieben unmündige Kinder im Alter von 4 bis 15 Jahren.

Patrouillengang am Tage der Kriegserklärung Italiens.

Es war am Abend des Tages der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich. Heimatliche Lieder und begeisterte Hurrarufe ertönten aus dem Schützengraben, in dem die 3. Kompagnie des Bayerischen Ersatz-Infanterie-Regiments Nr. 1 lag. Eine Patrouille, die sich gerade für diesen Abend freiwillig gemeldet hatte, erhielt den Auftrag, die vorderste Linie des Feindes festzustellen. Führer war der Landwehrmann Johann Brandmaner aus Ganshofen Bezirksamt Aichach, Infanterist Andreas Schellorn aus Maximilian, Bezirksamt Mühldorf, und Infanterist Georg Fischer aus Frontenhausen, Bezirksamt Vilsbiburg, waren Begleiter. Der Patrouillengang war wegen des fast senkrecht aufsteigenden Geländes und des dürren knisternden Bodens ungeheuer beschwerlich, und ein Vorwärtskommen war nur durch fortwährendes Klettern im Feld möglich. Die Patrouille schlich sich im Ostbang des Berges durch den Hohlweg hinauf bis auf etwa 10 Meter an einem feindlichen Doppelposten vorbei und kam bis zum feindlichen Drahthindernis, ein sogenanntes Hühnergitter, von dem auch der Posten eingeschlossen war. Eine Lücke im Drahthindernis war nicht zu finden. Dafür aber entdeckte die Patrouille einen hellbeleuchteten, gegen sie nicht abgeblendeten Unterstand, der etwa 20 Meter hinter dem Drahtgitter war. Im Unterstand befanden sich etwa fünf Feinde, die sich lebhaft unterhielten und Karten spielten. Der Patrouillenführer ließ durch das Drahtgitter hindurch anlegen, kommandierte eine Salve und daran anschließend kurzes Schützenfeuer. Die Posten des Gegners, die etwa 20 Meter links standen, ergriffen die Flucht. Im Unterstand erlosch das Licht, und man hörte Weh- und Jammerschreie, die Patrouille hatte also ihr Ziel nicht verfehlt. Gleich darauf bekam die Patrouille von halbrechts lebhaftes Feuer, sie zog sich in eine vorher ausgesuchte Deckung zurück, von wo sie gegen 11 Uhr unversehrt bei der Kompagnie wieder anlangte. Landwehrmann Brandmaner wurde für die unerschrockene Führung mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

An den Ufern der Düna.

Tief drinnen im Herzen Rußlands, im Gouvernement Twer, nicht gar weit von den Quellen der Wolga, entfließt der Dünastrom dem einsamen See Dwin, um durch gewaltige menschenleere Wälder den Höhen des russischen Landrückens zu folgen. Dann aber, nachdem er auf der rechten Seite die Wasser der Ulla empfangen hat, wendet sich der Strom in entschiedenem Bogen nach Nordwesten, und von hier an beginnt landschaftlich wie geschichtlich der interessante Teil des Laufes dieses Flusses, der in seinem Oberlaufe weder an Siedlungen noch an Erinnerungen besondere Reize zu bieten hat. Oberhalb Dünaburg beginnt der Düna mit dem nordrussischen Landrücken, dessen Höhen der Strom durchbrechen muß, bevor er ins Niederland eintritt und seinen Weg zur Rigaer Bucht findet. Ein tiefes Bett hat sich der Fluß durch diese Hügellandschaft gefressen, brodelnd und gurgelnd schießt er zwischen seinen hohen, oft bis zu 13 Metern ansteigenden Steilufern dahin, an vielen Stellen Stromschnellen bildend, die der Dünaschiffer kennt und fürchtet.

Diese Schnellen, sowie die zahlreichen, ins Dünabett eingesprengten Felsblöcke bilden die großen Hindernisse der Dünaschiffahrt, also daß von Riga her nur bis Kreuzburg, etwa 90 Kilometer stromabwärts hinter Dünaburg, Dampfer verkehren können. Aber eben die Eigentümlichkeiten, die den Verkehr auf der Düna so sehr erschweren, sind es, die die hohe Schönheit des unteren Dünalaufes bilden, und in der Tat ist die Dünalandschaft, die unterhalb von Dünaburg beginnt und sich bis zur Region der Sanddünen gegen die Mündung hin fortsetzt, zu den Perlen baltischen Landes zu zählen. Etwa 100 Kilometer, nachdem die Bahn das stille Dünaburg mit seiner doppeltürmigen alten Jesuitenkirche hinter sich gelassen hat, erreicht sie Stockmannhof, wo die Düna einen überaus originellen Anblick bietet. Man sieht den reißenden Strom, der, durch schroffe Felsvorsprünge eingeengt, mit Toben und Brausen über die ihm im Wege stehenden Felsbänke und Trümmer dahineilt und dem Schiffer gar viele Gefahren, Mühen und Anstrengungen bereitet. Stets ist hier reges Leben und Treiben: eine Menge Boote und Flöße sieht man gleichzeitig entweder mit reißender Geschwindigkeit den Strom hinabgleiten oder unter unsäglichen Anstrengungen der Schiffer und unter ihrem beständigen Rufen und Schelten die Stromschnellen hinaufklimmen.

Die Fahrt von Stockmannhof zwischen den hohen waldigen Steilufern der Düna flußabwärts gehört zu den beliebtesten Ausflügen in ganz Livland. Sie berührt eine Reihe malerischer Punkte: da winken die Mauerreste der deutschen Ordensstadt Altona, weiterhin erscheint der pittoreske Güterhof und die alten Türme der erzbischöflichen Burg Lorten. Drüben auf dem kurländischen Ufer liegt mitten in dem üppigen Laubwald der schroffen Felsen des Ufers schmückt, nur einen guten Kilometer vom Strome entfernt, der würdige, erkerartig aufragende Tuffsteinfelsen des Stabburags, zu dem eine in den Fels angelegte Treppe hinaufführt. So unter mannigfaltig wechselnden, immer reizvollen Bildern, die auf das lebhafteste an einen Flußlauf im deutschen Harz erinnert, gleitet das Boot den unruhigen, belebten Strom abwärts, bis es die Krone der Dünalandschaft, Kokenhusen erreicht. Breit windet sich die Düna zwischen ihren schroffen Felsufern wie eine große silberne Schlange dahin; auf der kurischen Seite schmiegen sich Bauernansiedelungen dem Ufer an, während am livländischen Ufer ein malerischer Edelhof neben dem andern über freundlichen Dörfern emporragt.

Da ist Bielsteinshof, von dessen Gartenterrasse einst Kaiser Alexander I. tief ergriffen das Bild der Dünalandschaft bewunderte; da ist Klausenstein und da ist vor allem Kokenhusen selbst, überragt von seiner prachtvollen Ruine, die aus einem schroffen Kalksteinfelsen herauswächst. Auf einem Felsvorsprunge hart am Ufer der Düna liegt die russische Kirche und Pastoratswohnung, seitwärts aber blicken aus einem Walde von Obst- und Laubbäumen weit leuchtend die Gebäude des neuen Schlosses Kokenhusen hervor. Die milde Luft, die reiche Bestellung des Bodens, selbst die kleinen lateinischen Segel der Dünaboote und hier und da ein paar italienische Pappeln, die die Anhöhen bekränzen, geben der Landschaft ein beinahe südländisches Aussehen. Und so weit das Auge reicht decken Kornfelder und dichte Laubwälder den nährenden Kalkboden, durch dessen Schichten die Düna in schnellem Fall nordwestwärts braust. Sie strömt an dem kleinen kurländischen Städtchen Friedrichsstadt vorbei, das, an die 5 km vom linken Ufer entfernt, im flachen Lande liegt.

An den Ufern und im Strome der Düna erscheinen jetzt mehr und mehr lange, ausgedehnte Holme, die heut oft von Ansiedelungen bedeckt sind. Das sind geschichtliche Stätten für das livländische Deutschtum. Der Martinsholm erinnert an Livlands ersten Bischof, den Livlandapostel Meinhard, der hier Burg und Kirche erbaut hat; weiter flußaufwärts liegt Hexküll, wo er das erste Gotteshaus auf livländischem Boden errichtet hat. Bei Kirchholm erheben sich die Ruinen eines alten Deutschordenshofes nahe beim Gutshofe; dann folgt der beinahe 9 km lange Dünaholm von Dahlen, dessen Schloß schon seit 1774 im Besitze der Familie Lowis of Menar ist. Aber nun beginnt der ungestüme Strom seinen Lauf zu verlangsamen, die Ufer sinken, der Landrücken ist überwunden und die Region der Sand-, Strand- und Dünalandschaft ist erreicht. Nur noch wenige Kilometer weiter und breitgelagert, turmgekrönt, rege belebt liegt Riga vor den Augen des Reisenden.

Kriegsallerlei.

Wieviel Kraftwagen werden im Weltkriege gebraucht?

Der Weltkrieg hat von vornherein den Kraftwagen im weitesten Maße ausgenutzt. Die französische Heeresleitung zog bei Ausbruch des Krieges 500 Pariser Autobusse aus dem Verkehr und schickte sie unverzüglich mit je 40 Soldaten bemannt an die belgische Grenze, so daß die dortigen Grenztruppen gleichsam im Handumdrehen um 20 000 Mann verstärkt wurden; am nächsten Tage sandte sie einige tausend ähnlicher Fahrzeuge ähnlich stark besetzt auf dem gleichen Wege nach. Nach einem ungefähren Ueberschlage haben die kriegführenden Mächte in den ersten Kriegswochen 250 000 Lastkraftwagen verwendet, von zahlreichen Luxus- und Tourenautomobilen abgesehen, die sich ebenfalls in den Dienst der Heeresleitung stellten. Von diesen 250 000 entfielen nach einem italienischen Fachblatte 90 000 auf Frankreich, 70 000 auf Deutschland, 55 000 auf England, 25 000 auf Oesterreich und 10 000 auf Rußland; zusammengenommen **erreicht ihr Wert nahezu 1 Milliarde.**

schon durch die steten Beunruhigungen durch die österreichischen Grenzsoldaten nervös geworden. Unter den russischen Soldaten sei bekannt, daß die bessarabische Grenzfront wegen ihrer Gefährlichkeiten eine der unangenehmsten sei. Es seien auch in der letzten Zeit größere russische Truppenteile fortgenommen worden. Besonders das Kampfgebiet in der Nähe der rumänischen Grenze sei ein gefährlicher Wetterwinkel.

Der amtliche russische Bericht.

WTB **Petersburg**, 1. Sept. Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: In der Gegend von Riga unternahm der Feind in der Nacht zum 30. August einen Angriff vom Abschnitt der Eisenbahn Groß-Eckau-Neugut in nördlicher Richtung. Wir hielten den Angriff am Missafluß auf. Nordwestlich von Friedrichstadt schlugen wir die Versuche des Feindes, am 29. August die Düna zu überschreiten, zurück. Die Deutschen, die den Fluß überschritten hatten, wurden von dem rechten Ufer verdrängt. Bei Friedrichstadt unternahmen die Deutschen am 29. August und in der folgenden Nacht mit Hilfe eines wahren Feuerorgans ihrer Artillerie, mehrere erbitterte Angriffe gegen unseren Brückenkopf. Alle Angriffe wurden unter großen Verlusten des Feindes zurückgewiesen. Am rechten Ufer der Wilija gingen wir zur Offensive über, welche sich im Laufe des 30. August erfolgreich entwickelte. An der Front zwischen Wilija und Niemen halten wir der feindlichen Offensive andauernd stand. Am Oberlauf des Bobr wiesen wir von neuem die deutschen Angriffe in der Gegend von Lipsk und Sidra am 29. und 30. August zurück. Von der Front zwischen Grodno und der Ortschaft Grodek hat sich im allgemeinen nichts wesentliches ereignet. In der Gegend von Wladimir-Wolynskij machten wir ungefähr 200 Gefangene, nachdem wir am 29. August Angriffe östlich von Swiniuka abgewehrt hatten. In Galizien unternahmen die österreichisch-ungarischen und die deutschen Truppen nach einer langen Ruhepause am 29. und 30. August eine Reihe von kräftigen Angriffen gegen unsere gesamte Front. Der Offensive ging ein sehr heftiges Feuer schwerer und leichter Artillerie voran. Der Feind unternahm erbitterte Angriffe im Norden Zevelow in den Gegenden von Pomorzany und Zborow, sowie an der Front beim Strypa-Fluß. Zwischen den nach Tarnopol und Gsertkow führenden Bahnen unternahm der Feind stellenweise acht hintereinander folgende Angriffe, welche insgesamt von unseren Truppen abgeschlagen wurden, die dem Feinde ungeheure Verluste beibrachten. Derselbe war in mehreren Gegenden gezwungen, einen schleunigen Rückzug anzutreten. Dank unserer Gegenangriffe trugen wir an einer breiten Frontstrecke einen beträchtlichen Erfolg davon, indem wir dem Feinde 30 Kanonen, 24 Maschinengewehre und ungefähr 2000 Gefangene abnahmen, die zur Hälfte aus Deutschen bestanden. (Durch die Generalstabsberichte der Zentralmächte längst widerlegt.)

Zum Falle von Luck.

* **Wien**, 2. Sept. Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier berichtet die „Köln. Ztg.": Die Möglichkeit einer groß angelegten russischen Offensive hat durch den Fall von Luck, welches österreichisch-ungarische Truppen nahmen, eine ihrer Grundbedingungen eingebüßt. Die gegen Galizien gerichtete Offensive wurde innerhalb des geschützten Raumes des wolhynischen Festungsdreiecks vorbereitet. Jetzt hat dieser Raum den Schutz gegen Nord und West verloren. Da das andere große Aufmarschgebiet gegen Deutschland durch den Fall der Weichsel- und Narewlinie, welchem jetzt die Bedrohung des noch von den Russen besetzten Teils der Niementinie folgt, für die russischen Operationen verloren ging, kann mit Recht behauptet werden, daß die Offensivkraft Rußlands für lange Zeit labm gelegt wurde. Augenblicklich steht es auch mit der Defensive auf allen Frontabschnitten sehr schlecht. Das Vordringen der Front der Verbündeten erhöht die Bedrohung einzelner Heeresteile ständig.

Das schnelle Vorrücken der Deutschen in Rußland.

bb **Paris**, 2. Sept. Der „Matin" stellt fest, daß die deutschen Armeen außerordentlich rasch geführt wurden. So hätten die Korps des Prinzen Leopold von Bayern bei der Einnahme von Warschau 200 Kilometer in zwanzig Tagen zurückgelegt. Die durchschnittliche Marschgeschwindigkeit unter Berücksichtigung der Ruhepausen und der andauernden Kämpfe betrage also 10 Kilometer für den Tag. Der militärische Berichterstatter des „Matin", Kommandant De Civrieux, der diese Zeilen schreibt, erklärt, daß diese erreichte Schnelligkeit bei den ungeheuerlichen Massen eine beträchtliche Leistung sei.

Die abgelehnte französische Militärmission.

bb **Wien**, 2. Sept. Bekanntlich wurde der russischen Heeresleitung von Paris der Vorschlag gemacht, eine französische Militärkommission an die russische Front zu entsenden. Von französischer Seite hatte man diesen Plan mit dem Wunsch begründet, nach außen hin die Einigkeit unter den beiden Alliierten zu zeigen, dabei jedoch den russischen Vorschlag abgelehnt, auch eine russische Militärabordnung an die französische Front entsenden zu lassen. Daraufhin erklärte, wie russischen Berichten zu entnehmen ist, der russische Generalstab, daß die Ankunft französischer Offiziere bei der russischen Armee nicht erwünscht sei. Die russischen Zeitungskommentare sagen, daß es sich offenbar nur um eine Art französischer Kontrolle handle, deren die russische Heeresleitung nicht bedürfe.

Rußland soll fasten und beten.

WTB **Petersburg**, 2. Sept. „Rietsch" meldet: 32 Mitglieder der Nationalistenpartei der Reichsduma sind unter der Führung des Grafen Bobrinski aus der Fraktion ausgetreten und haben eine liberale Gruppe gebildet, um mit der Opposition zusammen zum Wohle des Vaterlandes zu arbeiten und gegen den neu gegründeten Schwarzen Block Front zu machen.

Der Heilige Synod hat angeordnet, daß vom 8. Sept. an ein dreitägiges Fasten und Beten in ganz Rußland abgehalten werden soll. Der Erlaß erklärt, das Volk müsse Buße tun und beichten, weil es zu geizig und zu faul sei. Dadurch sei die Teuerung entstanden. Der Synod hofft, daß durch Gebete und Buße eine Katastrophe wie vor 520 Jahren bei dem Einfall Tamerlans abgewandt werden könne.

Ein verantwortliches Ministerium in Rußland?

* **Kopenhagen**, 2. Sept. Die „Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg nach der „Birshewija Wiedomosti": Goremikin wird wahrscheinlich durch Kriwoschein oder Nedzianko ersetzt. Die Einführung der Ministerverantwortlichkeit nach westeuropäischem Muster ist geplant. Der Ministerrat besteht aus 10 Mitgliedern, von denen 5 kein Portefeuille und kein Stimmrecht haben. Daher bilden nur 5 Mitglieder den eigentlichen Staatsrat mit Stimmrecht und Verantwortung.

Schwere Anklagen gegen die russische Regierung in der Duma.

WTB **Petersburg**, 2. Sept. „Rietsch" meldet über die Dumasitzung vom 26. August: Der Linksparteiler und Sozialdemokrat Skobelew führte bei Besprechung der Einführung der Einkommensteuer aus, es sei eine bekannte Tatsache, daß die russische Regierung im Laufe des Krieges das Land desorganisiert habe. Sie habe keinen Kredit mehr, weder im Auslande noch beim russischen Volke. Die ganze Weisheit der Finanzpolitik sei die Notenpresse. Eine derartige Politik sei dieselbe, wie die Politik eines Falschmünzers. Das Sinken des Rubelkurses sei eine Katastrophe, durch die die schlimmste Teuerung für Unbemittelte hervorgerufen sei. Die Einführung der Einkommensteuer bedeute wiederum Befreiung des Grundbesitzes von Steuern. Dafür seien alle kulturellen Gesellschaften mit Steuern belegt worden. Alles dieses seien keine Reformen. Die Duma habe es bereits ausgesprochen, daß die Regierung das Land bestohlen und betrogen habe. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Aber die Duma habe sich betrügen lassen. Es habe ihr schon genügt, wenn einige Generale unter Anklage gestellt wurden. Man habe die Fraktionen herangezogen, um Milliardenverdienste zu verteilen, aber die Regierung sei ohne Kontrolle geblieben. Das Land ist enttäuscht, fuhr Skobelew fort, es gärt eine heilige Wut. Nur von unten herauf kann das Volk aus der Sackgasse befreit werden, in die die Regierung es gebracht hat, die solche phänomenale Desorganisatoren, Diebe von Staatsgeldern und Verräter herangezüchtet hat. (Rufe von rechts: Hinaus mit Dir! Entzieht ihm das Wort!) Redner erhielt schließlich einen dritten Ordnungsruf. Die Einkommensteuervorlage wurde dann angenommen.

Unbegrenzter Kredit für die nationale Verteidigung Rußlands.

bb **Kopenhagen**, 2. Sept. (Privattelegr.) Nach Petersburger Meldungen teilte der Finanzminister im Budgetausschuß der Duma mit, daß mit der Einforderung eines unbegrenzten Kredits für die nationale Verteidigung Rußlands zu rechnen sei.

Rußlands Niederlage und England.

bb **Wien**, 2. Sept. Die Wiener „Reichspost" meldet aus Amsterdam: Die englische Presse beginnt die neue Lage Rußlands als die ernsteste zu beurteilen, in der sich Rußland jemals seit Beginn des Krieges befunden habe. Der „Manchester Guardian" fordert in einem Leitartikel die Regierung auf, das Parlament umgehend einzuberufen und die Schicksalsschläge Rußlands nicht länger dem englischen Volke zu verheimlichen oder zu beschönigen. — Der Londoner „Globe" schreibt: Rußland verliert Tag für Tag und nur ein Friede kann es vor völliger Zertrümmerung retten. Englands Pflicht ist es, dem Parlamente endlich klipp und klar die Mindestforderungen für einen Frieden mitzuteilen; denn das englische Volk beginnt trotz aller Siegeszuversicht unruhig und sorgenvoll über den Ausgang des russischen Feldzuges zu werden. (Der Zensor hat die Auslassungen der beiden Blätter nicht beanstandet.)

Die Serben in Durazzo.

WTB **Paris**, 2. Sept. Der „Temps" meldet aus Nisch: Zur Durchführung des von der serbischen Regierung gefaßten Entschlusses ist eine serbische Truppenabteilung in Durazzo eingetroffen, wo sie den Schutz des serbischen Konsulats übernehmen soll.

Die Ernte in Algier verbrannt.

WTB **Lyon**, 2. Sept. Der „Republicain" erfährt aus Paris: Von zuständiger Stelle wird bestätigt, daß der größte Teil der Ernte in Algier verbrannt worden ist. Trotz sehr scharfer Bewachung durch Geheimpolizisten konnten die Brandstifter bisher nicht entdeckt werden. Man ist davon überzeugt, daß von Deutschland (Natürlich!) organisierte Rotten das Land durchstreifen, die Brände anlegen und Frankreich und seine Verbündeten bei der Bevölkerung in Mißkredit zu bringen versuchen. Die Sendlinge versuchen, eine Bewegung zugunsten der Türken hervorzurufen, indem sie den Arabern zu verstehen geben, daß der Fall von Konstantinopel ein empfindlicher Schlag gegen den Islam sei, und daß die Mohammedaner dann Gegenstand von allerlei Verfolgungen sein würden.

Die ungarisch-kroatische Huldigung vor Kaiser Franz Josef.

WTB **Wien**, 2. Sept. (Telegr.) Heute vormittag 11 Uhr empfing der Kaiser in der mit Blattpflanzen prachtvoll geschmückten großen Galerie des Schönbrunner Schlosses die ungarisch-kroatische Huldigungsdeputation. Mehr als 470 Mitglieder fuhren vom Schwarzenberger Platz durch die reichgeschmückten Straßen in 250 Wagen nach dem Schönbrunner Schlosse, auf dem ganzen Wege von einer riesigen Menschenmenge sympathisch begrüßt. Die von herrlichem Wetter begünstigte Auffahrt machte einen äußerst imposanten Eindruck durch die prachtvolle in ungarischer Gala glänzende Nationaltätentracht der Deputationsmitglieder.

Der Kaiser betrat unter Vorantritt des Zeremonielldirektors Nevalick mit dem obersten Oberhofmeister Fürsten Montenuovo die Galerie, bei seinem Erscheinen mit nicht endenwollenden Eljen- und Ziviorufen begrüßt.

Nach dieser Huldigung hielt

Ministerpräsident Graf Tisza

namens der ungarischen Huldigungsdeputation eine Ansprache, in der er sagte: „Wir folgen dem Zuge des Herzens, in dem wir vor Ew. Majestät erscheinen. Unser Herz fließt über von den Gefühlen der Treue, der Huldigung und dankbarer Liebe." Nachdem der Ministerpräsident der großen Anstrengungen und Opfer gedacht hatte, welche der gewaltige Krieg erfordert hat, sagte er: „Gestatten Ew. Majestät, daß wir unseren dankbaren Blick auf jenen Wohltäter richten, dessen väterliches Herz uns verstanden hat, der dem ungarischen Staat, der seine Integrität und seine tausendjährige Freiheit wiedergewonnen hat, einen würdigen Platz in dieser Monarchie sicherte. Jetzt erst können wir sehen, können wir erkennen, was aus uns geworden wäre, wenn der Sturm der Weltereignisse die Monarchie getroffen hätte, ehe sie den inneren Vereinigungsprozeß durchgemacht hätte. Wir sind stark gewesen, weil wir einig sind. Im Schoße der ungarischen Nation verstummte jeder Parteizwist. Alle Unterschiede von Klassen, Konfessionen und Nationalitäten hörten auf. Die ungarische Arbeiterklasse bewährte sich in edlem Wetteifer in den Gefahren des Krieges. An der tapferen Verteidigung des Vaterlandes nahmen nichtmagyarische Brüder Schulter an Schulter mit den ungarischen Brüdern teil. Auf den von Ruhmesglanz erstrahlenden, mit dem gemeinsamen Blut getränkten Schlachtfeldern haben wir uns mit den kroatischen Brüdern zusammengefunden. Der gemeinsame Ruhm und gemeinsame Opfer verbinden uns zu Kampfgenossen. Die ungarische und kroatische Treue und Tapferkeit glänzt in einheitlichem Glanze. Wir danken der göttlichen Vorsehung, daß Ew. Majestät in den Stunden der Prüfung Ihre Völker in dem erhabenen Gefühl vereint um Ihren Thron geschart erblicken können. Mit dem Gelöbnis, daß wir die Lehren der großen Zeit nie vergessen werden, danken wir Gott, daß er gestattete, daß Ew. Majestät Königreich die Rechtfertigung des Lebenswerkes in den Kämpfen dieser großen Zeit erleben konnte und bitten Gott, er möge Ew. Majestät in einer glücklichen Friedenszeit zum Heile und Segen der Völker erhalten.

Kaiser Franz Josef

erwiderte auf diese Ansprache mit einer Rede, worin er folgendes sagte:

Es ist mir eine der größten Freuden meines Lebens, daß es unter Mitwirkung hervorragender ungarischer Staatsmänner gelang, das segensreiche Zusammenwirken zwischen Krone und Nation sowie zwischen dem ungarischen Staat und den übrigen Königreichen und Ländern auf einer dauernden Grundlage zu sichern und dadurch Mißverständnisse, die sich Jahrhunderte hindurch stets erneuert hatten, zu beseitigen. Mehr als je hat die große Prüfung der Gegenwart den Beweis gebracht, daß dieses Werk der Aussöhnung und des Ausgleiches die Seelen meiner Völker, insbesondere auch diejenigen der Völker meiner ungarischen Krone ganz durchdrungen hat. Als unsere Feinde, von Eroberungssucht getrieben, uns überfielen, nahmen die ungarische und kroatische Nation, die sich eins fühlten mit der Krone, in brüderlichem Wetteifer mit meinen übrigen Völkern auf meinen Ruf hin mit begeisterter Entschlossenheit und Kraftanspannung den Kampf gegen uns überlegene Uebermacht auf.

Es ist meine Zuversicht, daß meine heldenmütigen Heere im Verein mit den treuen Bundesgenossen einen ehrlichen, dauernden und gesicherten Frieden erkämpfen werden und daß dem ungarischen Staate und der in ihm vereinten Nation in dem jetzigen gemeinsamen Kampf im Verbande mit meinen übrigen Völkern es beschieden sein werde, in gesteigerter Kraft und Ansehen die Segnungen des Friedens zu genießen.

Die Ansprache schloß: Empfangen Sie für Ihr Erscheinen und Ihre Huldigung meinen tiefen Dank und tragen Sie der Nation den Ausdruck meines aus tiefem Herzen kommenden Dank heim für ihre heldenmütige treue Haltung.

Die Antwort des Kaisers wurde mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen.

Als der Kaiser, der hierauf Cercle hielt, an die von Baron Skerlecz geführte Gruppe der kroatisch-slovenischen Delegierten herantrat, begrüßte Skerlecz den Kaiser mit einer kurzen Ansprache, die der Kaiser mit einigen Worten gnädigst erwiderte.

Nach dem Empfange in Schönbrunn begab sich die ungarisch-kroatische Deputation unter neuerlichen sympathischen Zurufen des zahlreich angesammelten Publikums zum Rathaus, vor dem die überaus zahlreich angesammelte Menschenmenge den ungarischen und kroatischen Gästen herzlichste Ovationen bereitete. Im reichgeschmückten Festsaale erwartete der Bürgermeister Weiskirchner an der Spitze des gesamten Gemeinderats die ungarisch-kroatische Deputation. Sämtliche Mitglieder der gemeinsamen sowie der österreichischen und ungarischen Regierung, sowie andere Ehrengäste wohnten dem Empfange bei.

Deutsches Reich.

Aus dem Bundesrat.

WTB **Berlin**, 2. Sept. In der Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung zur Erweiterung der Bekanntmachung über die Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, der Entwurf einer Verordnung zur Beschränkung der Milchverwendung, der Antrag Bayerns betr. Anerkennung der Reifezeugnisse der Gymnasialkurse bei höheren Mädchenschulen in Bayern als ausreichenden Nachweis der wissenschaftlichen Vorbildung für das medizinische Studium usw.

Ausland.

Umsichgreifen der Unruhen in Portugal.

bb **Berlin**, 2. Sept. (Privattelegr.) Wie der „Deutschen Tageszeitung" aus Badajos gemeldet wird, dauern die Unruhen in Portugal an. In Salto fanden Aufstände statt. Die Gemeindearchive, das Schatzamt und die Regierungsgebäude und Kasernen stehen in Flammen. In Guiamares kam es zu Kämpfen mit monarchistischen Abteilungen, die schließlich in allgemeine Ausstände ausarteten. Militär mußte einschreiten. Mehrere Personen wurden getötet, viele verletzt. Man behauptet, daß die Monarchisten die Militärdepots angreifen, um sich der dort lagernden Waffen und Munition zu bemächtigen.

Soziales.

Bergarbeiterbewegung in England.

bb **Amsterdam**, 2. Sept. (Privattelegr.) Die Bergarbeiter im Mittelrhonda-Tal und Tonenerefail, im ganzen etwa 30 400 Mann, beschlossen, ihren Entschluß vom Sonntag durchzuführen und am Mittwoch die Arbeit niederzulegen. Gleichzeitig werden auch 3800 Mann anderer Gruben die Arbeit einstellen, bis die Verträge unterzeichnet sind. Als die Bergarbeitervertreter aus London zurückkehrten, drückten sie ihre Unzufriedenheit über die Haltung der Bergleute aus, durch die mindestens ein Arbeitstag verloren gehe.

Provinzielles.

* **Bochum**, 2. Sept. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, größere Mengen von Trockenmilch zu beschaffen, um dadurch der im Spätherbst zu erwartenden Milchknappheit und weiterer Preissteigerung der Milch vorzubeugen.

)(**Dortmund**, 2. Sept. Auf Zeche „Preußen I" in Lünen wollte der Bergmann Iffland einen abstürzenden Rollkasten aufhalten und brach dabei das Genick.

= **Arnsberg**, 2. Sept. In den letzten Wochen wurden durch den Feldwebel bei den Soldaten der hiesigen Landsturmkompagnie 2000 Mark in Goldgeld gesammelt und der Reichsbank zugeführt.

Kleine Meldungen.

Neue englische Patrouillenboote in Amerika bestellt.

bb **Rotterdam**, 2. Sept. Neue Patrouillenboote zum Schutze gegen die deutsche Unterseebootsgefahr sind von der englischen Regierung nach Meldungen amerikanischer Blätter in den Vereinigten Staaten in Auftrag gegeben worden. Durch Vermittlung des Bankhauses J. P. Morgan hat sie bei Bostoner Schiffswerften 400 Motorboote bestellt, die an der englischen Küste Wachtdienst tun sollen. Die neuen Fahrzeuge sind von etwas kleinerem Typ als die für den gleichen Zweck bei der Electric Boat Company in Auftrag gegebenen fünfhundert.

262 Erdölschächte sind in Galizien vernichtet worden.

bb **Krakau**, 2. Sept. Die zur Feststellung der Verhältnisse im galizischen Petroleumgebiet entsandte Abordnung hat festgestellt, daß insgesamt 262 Erdölschächte in Galizien vernichtet wurden.

Vermischtes.

wb **Paris**, 2. Sept. Der Fliegerleutnant Michoux ist in der Nähe von Lebourget aus einer Höhe von 700 Metern tödlich abgestürzt.

WTB **Newyork**, 2. Sept. (Reutermeldung.) Von Bord des in Hoboken internierten Hapagdampfers „President Lincoln" wurden 30 Krankheitsfälle gemeldet. Die Behörden vermuten, daß es sich um Cholera handelt. Die Mehrzahl der Kranken kam aus Kiautschou.

Letzte Nachrichten

Der Druck des Vierverbandes auf die Balkanstaaten.

WTB **Genf**, 2. Sept. (Telegr.) „Journal de Geneve" läßt sich aus Paris berichten, es sei unbedingt notwendig, daß Serbien dem Rate des Vierverbandes vollständig nachkomme. Das Eingreifen Bulgariens scheine zur Einnahme von Konstantinopel unbedingt notwendig. Die Regierungen des Vierverbandes seien bereit, bei Griechenland und Serbien energische Schritte zu unternehmen, um sich der Mitwirkung der bulgarischen Regierung zu versichern. In Paris sei die Rede davon, eine Armee, und zwar vielleicht diejenige, mit deren Oberbefehl General Sarrail betraut sei, Serbien zur Hilfe zu schicken und zu diesem Zwecke die Strecke von Saloniki nach Nisch zu besetzen. Die Verbündeten würden Serbisch-Mazedonien besetzen und es Bulgarien ausliefern, falls dieses eine Mitwirkung gegen Konstantinopel zugestehen würde. Dies würde auch ein Eingreifen Rumäniens zur Folge haben. Durch ein solches Vorgehen würde die ganze Balkanfrage gelöst werden, da auch Griechenland gezwungen wäre, Partei zu ergreifen. Bisher habe man in Paris von einem solchen Vorgehen nur Abstand genommen, weil man Griechenland keine Gewalt antun wollte. Da aber Griechenland der Bundesgenosse Serbiens sei, sei es das wenigste, was man von ihm erwarten könne, daß es sich einer Landung in Saloniki nicht widersetze.

*

Friedenspropaganda in Paris.

bb **Stockholm**, 2. Sept. (Privattelegr.) Aus Paris wird gemeldet, daß die dortigen Behörden wieder einer weit verbreiteten, geheimen Propaganda für den Frieden auf die Spur gekommen sind und viele zu diesem Zwecke verbreitete Flugschriften gefunden haben. Auch haben die Behörden eine Untersuchung in den Räumen des „Courier du Soldats" angestellt, wobei kompromittierende Papiere beschlagnahmt worden sind. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

*

Plünderungen in Moskau, Odessa und Kiew.

bb **Kopenhagen**, 2. Sept. (Privattelegr.) Meldungen aus Petersburg zufolge mehren sich die Teuerungsunruhen in Rußland in bedrohlicher Weise. In Odessa, Kiew und Moskau ist es zu neuen Zusammenrottungen und Plünderungen der Lebensmittelgeschäfte gekommen. In Moskau duldete die Polizei die Anheftung von Proklamationen, in denen die aus Polen flüchtenden Juden als Urheber des Krieges und der russischen Niederlagen bezeichnet werden und deren Züchtigung durch das Volk gefordert wird.

*

Versenkt.

WTB **London**, 2. Sept. (Telegr.) Lloyds meldet: Der Dampfer „Savana (1180 Tonnen) ist versenkt worden. Siebzehn Mann der Besatzung wurden gerettet; drei werden vermißt.

*

Zu den deutsch-amerikanischen Beziehungen.

WTB **Berlin**, 3. Sept. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Wie wir erfahren, hat der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorf, der Regierung der Vereinigten Staaten weisungsgemäß mitgeteilt, daß nach den bestehenden Instruktionen Passagierdampfer nicht ohne vorherige Warnung und ohne daß das Leben der Nichtkombattanten in Sicherheit gebracht worden sei, versenkt werden sollen. Hierbei werde natürlich vorausgesetzt, daß die betreffenden Schiffe nicht zu fliehen versuchen und keinen Widerstand leisten, widrigenfalls sie sich ohne weiteres der Zerstörung aussetzen würden. — Es ist anzunehmen, daß die Zwischenfälle mit Amerika hierdurch ihre Erledigung finden.

WTB **Washington**, 3. Sept. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Während Graf Bernstorf die Ansicht vertritt, daß das Einzige, was noch zu tun übrig bleibe, um die bestehenden deutsch-amerikanischen Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen, eine formelle Erklärung aus Berlin sei, weisen amerikanische Autoritäten darauf hin, daß der Befehl an die Kommandanten der U-Boote sich allein auf Passagierdampfer beziehe, während die Amerikaner wünschen, daß alle Handelsschiffe dasselbe Vorrecht genießen sollen, die Neutrale an Bord haben, gleichgültig ob als Passagiere oder als Besatzung. Man sei auch nicht darüber im klaren, was mit der Bemerkung von deutscher Seite gemeint sei, daß Deutschland beabsichtige, von Wilsons Angebot betr. Zusammenarbeiten in der Frage der Freiheit der Meere Gebrauch zu machen.

*

Feldmarschall Erzherzog Friedrich in Brest-Litowsk.

WTB **Wien**, 3. Sept. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Aus dem k. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat sich am 30. August zur Besichtigung der Festung Brest-Litowsk nach dort begeben. Auf dem Wege dorthin stattete er dem Generalfeldmarschall Mackensen einen Besuch ab und sprach diesem hervorragenden Feldherrn Dank und Anerkennung aus. Vor Brest-Litowsk nahm der Feldmarschall die am 26. August von österreichischen Truppen genommene Westfront der Festung in Augenschein. Er besichtigte sodann eingehend die stark ausgebauten Werke südlich der Ortschaft Konopsyn, die von den Unsrigen mit stürmender Hand genommen worden waren, ehe noch der Gegner Zeit fand, die vorbereitete Sprengung der Werke durchzuführen. Mit der Einnahme dieser Werke und der Erstürmung des Werkes Lobylani war der Fall der Festung besiegelt. Vor dem Abzug sündeten die Russen die Stadt an und zwangen die Bevölkerung zum Auszug. Die heute noch rauchenden Trümmerhaufen sind alles, was von der etwa 60 000 Einwohner zählenden Stadt zurückgeblieben ist. Der Feldmarschall begab sich nach Besichtigung der gleichfalls ausgebrannten Zitadelle in den Standort des Kommandanten von Arz, um diesem bewährten General für die Mitwirkung seines Korps bei der Einnahme von Brest-Litowsk zu danken. Angesichts der zahlreichen sieggewohnten Truppen heftete Erzherzog Friedrich dem General von Arz den vom Kaiser ihm verliehenen Leopoldorden erster Klasse mit der Kriegsdekoration an die Brust. Mit stürmischen Eljen-Rufen jubelten die spalierbildenden Honnedtruppen ihrem Feldmarschall zu, der wiederholt Aeußerungen und kurze Ansprachen an die Soldaten richtete. Am 31. August erfolgte die Rückreise des Feldmarschalls nach Lublin. Ein großer Teil der auf dieser Fahrt passierten Ortschaften boten ein Bild barbarischer Zerstörung. Viele Dörfer sind vom Erdboden verschwunden, die Straßen voll von zurückkehrenden Flüchtlingen oder von den Russen mitgeschleppten Bewohnern, die jetzt an Stelle ihres Heims nur Trümmerhaufen vorfinden. Nach weiterer Besichtigung des Amtsgebäudes des österreichisch-ungarischen Korpskommandanten in Lublin setzte der Erzherzog seine Fahrt über Nowo-Alessandria nach Radom fort. Von dort kehrte er mit der Eisenbahn in den Standort des Armeeoberkommandanten zurück.

*

Eine Million berittener Kosaken für den Winterfeldzug.

WTB **Paris**, 3. Sept. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Blättermeldungen zufolge bereitet Rußland eine besondere Armee von einer Million berittener Kosaken für den Winterfeldzug vor, deren Aufgabe es sein soll, den Deutschen zuzusetzen.

*

Bulgarische Manöver.

WTB **Genf**, 3. Sept. (Telegr., 3 Uhr nachts.) Einer Meldung der „Voss. Ztg." von hier zufolge zieht Bulgarien in der Nähe der griechisch-bulgarischen Grenze im Hinblick auf die Ende September stattfindenden Manöver große Streitkräfte zusammen.

*

Der türkisch-bulgarische Vertrag.

WTB **Sofia**, 3. Sept. (Telegr., 3 Uhr nachts.) Wie der „Voss. Ztg." von hier gemeldet wird, ist die Festsetzung aller Einzelheiten des türkisch-bulgarischen Vertrages erfolgt.

*

Freilassung deutscher für Amerika bestimmter Güter durch England.

WTB **Berlin**, 3. Sept. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Wie verschiedene Morgenblätter erfahren, begrüßt die amerikanische Presse den Beschluß der englischen Regierung, deutsche, in Rotterdam liegende Güter, die vor dem 2. März für amerikanische Firmen gekauft wurden, frei zu lassen.

*

Japanische Truppen für die Dardanellen?

WTB **Paris**, 3. Sept. (Telegr., 4 Uhr nachts.) „Petit Parisien" schreibt: Von Journalisten befragt, wie es mit einer Intervention Japans an den Dardanellen stehe, antwortete der japanische Botschafter in Rom, Hanashi, der sich augenblicklich in Paris aufhält, er könne nichts darüber sagen, denn der Feind dürfe aus Nachrichten über irgendwelche Truppenbewegungen Japans keinen Nutzen ziehen.

Für den

Schul-Anfang

empfehle zu besonders billigen Preisen:

Mädchen-Kleider

Schulkleid in einfarbig oder kariert
Länge 55—85 cm Serie 1 **4.75** Serie 2 **6.75**

Reine Wolle in Cheviot oder Popeline
besonders preiswert Serie 1 **7.50** Serie 2 **10.00**

Mädchen-Schürzen

In prima Siamosen 45—60 cm **1.10** 60—70 cm **1.40**

In gutem Satin, klein gemusterten Dessins
Länge 45—70 cm **1.35**

In weiss Damast, gestreift oder karierten, durchbrochenen Stoffen, Länge 45—55 cm **1.40** 60—70 cm **1.95**

Knaben-Sweater

Schul-Sweater in marine Blóe grün

Grösse	1	2	3	4
	95 Pfg.	**1.10**	**1.25**	**1.40**

Prima Sajett schwere solide Ware

Grösse	1	2	3	4
	1.75	**2.00**	**2.25**	**2.50**

Empfehle meine gestrickten
Knaben-Schul-Anzüge
in bewährt guter Qualität felsenfest noch zu alten Preisen.

Knaben-Mützen und Südwester

Prinz Heinrich-Mützen **1.95** **1.50** **1.20** **95** Pfg.

Kieler Mützen in marine, rot, weiss
2.20 **1.65** **1.30** **1.10** **85** Pfg.

Südwester in Cord, Sammet, Tuch und Filz in vielen Farben
1.60 **1.35** **1.10** **80** **55** Pfg.

Kinder-Strümpfe

in bekannt grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Voorgang

Modernes Kaufhaus

Herne, Bahnhofstr. 37-39

Stadtverordneten-Versammlung
Herne.

Sitzung
am Dienstag, den 7. September 1915, nachmittags 4 Uhr
im Rathause.

Tagesordnung:

1. Einführung der neugewählten Herren Stadtverordneten Fuhrmann und Drögenkamp.
2. Einführung des wiedergewählten Herrn Stadtrat Klein.
3. Beschlußfassung darüber, ob für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Neuland ein Ersatzwahl stattfinden soll.
4. Entlastung des Rechnungswesens der Straßenbahn Herne—Sodingen—Castrop.
5. Zuschußleistung auf Grund der Zinsgarantie für die Straßenbahn Herne—Röllinghausen.
6. Gemeindebesteuerung der Kriegsteilnehmer.
7. Zeichnung für die 5% Deutsche Reichsanleihe (dritte Kriegsanleihe)
8. Gestaltung des höheren Knabenschulwesens betreffend.
9. Mitteilung von der Prüfung der Stadtkasse am 4. August 1915.
10. Mitteilung von der Prüfung der Sparkasse am 4. August 1915.
11. Gesuch des Vereins zur Förderung der Blindenbildung um Gewährung einer Beihülfe.
12. Antrag des Kolonial-Kriegerdanks auf Unterstützung der deutschen Soldaten-Liederbuchstiftung.
13. Gesuche der Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Ortsausschuß Herne, um Bewilligung einer Unterstützung.
14. Aenderung der Einmündung der Kaiser-Wilhelmstraße in die Bochumer Straße.
15. Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Straßenpflasterungen für das Jahr 1914.
16. Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Pflasterung der Neustraße.
17. Mietweise Beschaffung eines Kutschwagens für kleinere Fahrten im Stadtgebiet.

Herne, den 1. September 1915.

Der stellv. Stadtv.-Vorsteher:
Vogel.



Elegante
schlanke Figur
erzielt jede Dame durch unsere
Spezialformen
für
starke Damen.
Gediegene Ausführung.
Preislagen:
7,50, 8.75, 9.50, 10.50, 11.75, 14.50 usw.

Corsethaus „Juno"
Hirsch & Cie. 3188
Tel. 545 HERNE, Bahnhofstr. 41
neben der Firma Eisenstein

Die beste Kriegsgeschichte
besitzt, wer den „Anzeiger" hält!



3317

Auf zur Herner Fleischhalle
Bahnhofstraße 10, gegenüber dem Amtsgericht.
Fernsprecher 219.

Diese Woche

Ia. Rind- und Ochsenfleisch
ohne Unterschied der Stücke . . . . Pfund **1.15**

Kalb- u. Schweinefleisch
sowie meine bekannt guten Wurstwaren billigst.

St. Elisabeth-Verein
Herne.
Freitag nachmittag 3 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Gesellenhaus.

Billiges Angebot
solange Vorrat reicht.
Toiletteseife St. 10 Pfg.
44 Stück 1 Mark
Besonders schön:
Blumenmädel
12 Stück 1.60 Mark
Drogerie Klische.

Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117
Telefon 843.
Linoleum, Teppiche, Läufer u. Vorlagen.
Bohnerwachs.

Zum Abschluß von:
Feuer-, Unfall-, Glas- und Haftpflicht-versicherungen
zu niedrigsten Prämiensätzen empfiehlt sich 5561
Jean Vogel,
Bochumerstr. 43, Fernruf Nr. 393

Billig! Billig!
Rindfleisch
1 Pfund 1 Mk.
ist zu haben in der
Metzgerei Marga
3320 **Neustraße 52.**

Alte Bücher
über die **Geschichte von Strünkede** kauft auf 3294
Hugo Teipel,
Schloß Strünkede, Herne.

Ein hoher, schöner 3299
Füllofen
ist mit Zubehör sofort gegen bar **billig** zu verkaufen.
Cicpenstr. 14.

Geschäftsverkauf.
Gutgehendes Kolonialwarengeschäft mit vollständiger Einrichtung ist krankheitshalber sofort zu verkaufen.
Offerten unter **A. K. 3216** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Zuverlässiger, militärfreier
Fuhrknecht
gesucht. 3307
P. Schmerfeld sen.,
Wiesherstr. 77.

Hülfsarbeiter
und jugendliche
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.
Viktor Halstrick Witwe,
Gruben- und Kokswagenfabrik,
3301 **Herne i. W.**

Maurer und Handlanger
stellt sofort ein
L. Potthast, Niemke,
3252 Bahnhofstraße 40.

Montageschlosser und Montagearbeiter
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Monteur Burghoff,
Zeche Recklinghausen II.

Kellner-Volontär
sucht Stellung in besserem Restaurant. Offerten **F. K. 3218** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers erbeten.

Zum sofortigen Eintritt
ein Lehrmädchen
mit guter Schulbildung gesucht.
Heinr. Hill, Herne,
3315 Neustraße 49.

Zum 15. September ein
Mädchen
das Liebe zu Kindern hat, gesucht.
Frau Wilhelm Spielbrink,
3303 Stammstraße 23.

Hohenzollern
Theater Herne

Ab morgen:

Kleine weisse Sklaven

Das gewaltigste Filmwerk der Welt. Niemals sahen Sie etwas besseres.

Beachten Sie bitte unsere morgige Annonce. 3339

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, direkt u. rein von der Quelle gewonnene Sole
Geöffnet Sonn- und Werktags von vormittags 7 bis abends 8 Uhr.
Sol- Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süsswasserbäder.

Telefon 890. **Särge** Telefon 890.
in allen Grössen in Eichen, Metall und Tannen in grosser Auswahl.
W. Hilbring, Schreinermeister,
Wilhelmstrasse 25, in der Nähe des Handwerksamts.
Kein Laden, nur grosses Lager. 2921

Polieren und Beizen von Möbeln
Telefon 890. **Herner Beiz-Institut.** Wilhelmstrasse 25

Eine Wohnung
4 Zimmer, Bahnhofstraße 108, zu vermieten. 3308
Meinhardt.

Schöne Wohnung
von 3 Zimmern, mit Stall, zum 1. Oktober billig zu vermieten.
Gartenstraße 23.
Auskunft nachmittags. 3304

Schulstr. 19,
schöne abgeschlossene 2580
Etage
von 5 großen Räumen mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres daselbst 2. Etage

Abgeschlossene Wohnung,
5 oder 6 Zimmer renoviert, sofort oder zum 1. Oktober an ruhige Familie zu vermieten.
Näheres **Voststr. 1,** 1. Etg.

Wohnung
von 5—6 Zimmern, parterre oder 1. Etage nebst Werkstatt und etwas Hofraum im Mittelpunkt der Stadt zum 1. April 1916 auf längere Jahre zu mieten gesucht.
Offerten unter A. B. 3253 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Wohnung
von 3 Zimmern in der dritten Etage, an ruhige kleine Familie zum 1. Oktober zu vermieten. 3267
Winckelstraße 17, I.

Abgeschlossenes
5-Zimmerwohnung.
Im Hause Bochumerstraße 39 ist eine abgeschlossene 5-Zimmerwohnung nebst einem Mansardezimmer, 2 Keller, Waschküche und Bleiche nebst Trockenboden, sowie Gemüsegärtchen sofort oder später preiswert zu vermieten. 3005
J. Vogel.

2-3 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten, 3341
Steinweg 15.

Eine 3-Zimmerwohnung
(2 Parterre und 1 Mansarde) zum 1. Oktober zu vermieten.
Wilhelm Schröder,
3209) Dampfrockstraße 123.

In Sodingen, schöne 3234
2- u. 2-Zimmerwohnungen
auch mit Stall, zu vermieten.
Finke, Wischerstr. 21.

Kleines Wohnhaus
bestehend aus 11 Zimmern, ist ganz oder geteilt preiswert zum 1. Oktober zu vermieten. 3203
Näheres bei **Wirt Köhlhoff,** Wilhelmstraße 50.

Lehrerin sucht für sofort
möbl. Zimmer
mit voller Pension.
Offerten mit Preisangabe unter **A. 3293** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Einfach möbl. Zimmer
zu vermieten. 3270
Wilhelmstraße 17.



Deutsches Erzeugnis!

Corset Graciella
ist das bevorzugte Korsett für starke Figuren. Es ist vorn mit verstellbarem Gummigurt versehen, mit starken Doppelfedern und fester Schliesse gearbeitet und ist unverwüstlich.
Preis **7.50, 10.—** Mk.
Alleinverkauf 1630
Corsethaus Imperial
Herne, Bahnhofstrasse 18a.

Preistafeln
für Kolonialwaren nach polizeilicher Vorschrift
empfiehlt die
Buchdruckerei von Ingmanns & Koethers
Herne, Bahnhofstraße 71.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindviehbestande der Witwe Rentmeister Felix Galland in Sodingen ist **erloschen.** Die Sperrmaßregeln sind hiermit aufgehoben.

Sodingen, den 2. September 1915.
3319 **Der Amtmann:** Wiethoff.

Bekanntmachung.

Der Graswuchs (Zweiter Schnitt) an den Kanal- und Dammböschungen des Rhein-Herne-Kanals von km 32,3 + 70 (Straßenbrücke Herten-Baukau) bis km 37,7 (Mündung in den Dortmund-Ems-Kanal) wird am **Dienstag, den 7. September ds. Js.,** öffentlich gegen Barzahlung verkauft. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Der Verkauf beginnt morgens 9 Uhr bei km 32,3 + 70 Straßenbrücke Herten-Baukau).

Königliches Kanalbauamt.

Einjährigen

Prüfung bestanden seit Ausbruch des Krieges (meistens nach sehr kurzer Vorbereitung) **37 Schüler** der **Höh. Privatschule Brenken, Essen, Kaupenstr. 20, Tel. 5031.**

30—40 tüchtige
Erdarbeiter
oder Arbeiterinnen f. Gleisbettungsarbeiten nach Baukau-Herne, Block Julia, sofort gesucht. 3251
Unternehmer Vogt,
Bochum.

---

2 Maurer
und mehrere
Arbeiter
werden sofort gesucht. 3297
Städtisches Tiefbauamt (Rathaus)

Suche für sofort
tüchtige Mädchen für Stadt und Land, **Mädchen** die melken können und **Pferdejungen.**
Frau Henriette, Lüttich,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Wilhelmstr. 17,
3153 Telefon 512.

Vom 1. August

ab dürfen viele Baumwollwaren nicht mehr hergestellt werden. Ware wird knapp und teuer. Ich habe grosse Vorräte in allen Artikeln, auch in denen, die vielerorts bereits nicht mehr zu haben sind, wie Strickgarn, Hemdennessel, Bettuchnessel, Bettuchbiber, Halbleinen, Biber, Schürzendruck, Siamosen, Hemdentuch, Damaste. Der Verkauf geschieht **zu sehr billigen Preisen,** teilweise unter den heutigen Herstellungskosten.

Heinrich Schüren, Herne. **Fernsprecher 427.**

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Freitag, den 3. September 1915. — Nummer 203



Die jüngsten Ritter des Ordens „Pour le Mérite".

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 3. September 1915.

Ueber Kriegsnagelungen

enthält die Nr. 69 des Zentralblatts der Bauverwaltung eine von Prof. Dr.-Ingenieur Hermann Phleps in Danzig verfaßte Abhandlung, die allgemeines Interesse auch für Herne, woselbst man dieser Frage hoffentlich auch bald näher treten wird, finden dürfte. Es heißt da u. a.: An einer Hausecke in der Nähe des Stephansdomes in Wien steht ein mit unzähligen eisernen Nägeln benagelter kleiner Baumstamm. Die Sage erzählt, daß jeder, der an dem Gotteshaus des heiligen Stephan mitgewirkt hätte, sich mit einem Nagel an diesem Erinnerungsmal verewigte. Unser jetziger Krieg hat diese Sitte neu erweckt. So wie der schlichte Wiener Werkmann durch eine Nagelung dem der Gottheit gewidmeten Denkmal huldigen wollte, gedenkt man nun im ganzen Deutschen Reich in ähnlicher Handlung seiner Ehrfurcht und Hingebung zu Kaiser und Reich äußerlich Ausdruck zu verleihen. Um den Kriegsnöten zu steuern, soll mit der Nagelung zugleich eine Opfergabe an Geld verbunden sein. Hiermit allein ist der gewollte Zweck noch nicht erreicht. Da der genagelte Holzkörper zugleich als Erinnerungsmal an den vaterländischen Geist während des Krieges späteren Geschlechtern erhalten bleiben soll, ergibt sich der künstlerische Gedanke, den genagelten Aufbau in eine eigenartige Form zu kleiden.

Man hat bisher hierbei vorwiegend zu figürlichen Formen gegriffen. So ging z. B. zuerst Wien mit einem eisernen Ritter voran. In Deutschland betraten mehrere Städte einen ähnlichen Weg, Köln mit einem „Jzheren Boor", Heilbronn mit einem Eisenhart, Mannheim mit einem eisernen Roland, Hamburg mit einem eisernen Michael, Bremen mit einem eisernen Roland, Emden mit einem „Jsern Keerl van Emden", Breslau mit einem eisernen Michael und Berlin mit einem 10 Meter hohen Hindenburg. Frankfurt a. M. wählte einen sitzenden Adler, Lübeck den Doppeladler seines Wappens, Potsdam und Wannsee begnügten sich mit einfachen eisernen Kreuzen, Goslar griff zu drei Schilden, die Hindenburg, Weddigen und den namenlosen Helden gewidmet sind, und Schöneberg entschied sich für eine Tür. Bei den meisten dieser Wahrzeichen unterließ man es, die Formengebung den technischen Bedingungen anzupassen. Die erste Erwägung hierüber betrifft die Form an sich. Es muß zu allererst dafür Sorge getragen werden, daß die Nägel einen sicheren Halt bekommen, daß die Gefahr des Aufeinandertreffens einzelner Nägel ausgeschlossen bleibt und daß sie an jeder Stelle leicht eingeschlagen werden können. Aus diesem Grunde sind spitze Winkel, kleine buckelartige Erhöhungen und scharfe Einschnitte zu vermeiden. Figürliche Darstellungen bergen aber diese Mißstände stets in sich, und deshalb werden solche Stellen durch die Nagelung immer unschöne Veränderungen erleiden. Die für Nagelungen günstigen Formen setzen sich nach dem Angeführten aus geraden Flächen, Rundkörpern, stumpfwinkligen und flachgewellten Vorsprüngen zusammen. Eine zweite Erwägung muß dafür Vorsorge treffen, daß der genagelte Körper, wenn er der Einwirkung des Wetters preisgegeben wird, nicht Risse bekommt. Hierzu dienen eiserne Sicherungen. Diesen beiden grundliegenden Erwägungen entsprechen am meisten die Tafel oder die Säule.

Als nächstliegende Form für Tafelnagelungen kann man die Tür als Eingangstür von Kirchen und öffentlichen Gebäuden wählen und je nach den Mitteln Neues schaffen, oder alte Türen benutzen. Wenn auch die Nagelung bei letzteren eine willkürliche Zutat darstellt, werden sich ihre Merkzeichen — sei es ein eisernes Kreuz, ein Adler, ein Schwert, ein Eichenzweig, eine Fackel, der Namenszug unseres Allerhöchsten Kriegsherrn oder allein die Jahreszahl des Kriegsjahres selbst — leicht einfügen lassen. Man könnte auch besonders geformte, der Nagelung dienende Tafeln aufschrauben. Außerdem lassen sich tafelförmige Wahrzeichen gesondert bei Innen- und Außenwänden von Kirchen, Rathäusern und Stadttoren aufhängen. Im Freien muß dafür Sorge getragen werden, daß das Holz vor Einflüssen der Feuchtigkeit bewahrt bleibt. Das kann außer den üblichen das Werfen verhindernden Vorkehrungen ein Schutzdach und ein metallener Randschutz bewirken. Für eine zweite Form genagelter Wahrzeichen wären einfache Balken vorzuschlagen, die ein- oder zweiseitig genagelt in Torwegen oder Vorhallen von öffentlichen Gebäuden in wagerechter Lage aufgehängt werden können. Diese Form dürfte sich für kleinere Gemeinden eignen und trotz ihrer Einfachheit sich als wirkungsvoll erweisen. Es ist von Wichtigkeit gerade für die kleinen Gemeinden, wo die Mittel gering sind, nach eigenartigen Wahrzeichen zu suchen. Wäre es nicht angebracht, über den genagelten Gegenstand hinwegzugehen und außer diesen auch Gebilde der Natur heranzuziehen? So z. B. könnte man die Tanne nehmen, die an einem besonderen genagelten Gerüst mit eiserner Deckschiene sich leicht befestigen ließe und die dann vierteljährlich erneut, zugleich ein Zeichen ewig wach bleibenden Gedenkens an die Heldenzeit des großen Krieges darstellen würde.

Allen Wahrzeichen voran dürfte die Säulenform stehen, nicht allein deshalb, weil wir sie seit unserer altgermanischen Vorzeit lieben, sondern auch wegen ihrer ästhetischen wie technischen Vorzüge. Mit ihrer aufrecht stehenden Form lassen sich im Freien wie im Innern stets Bilder von eigenartigem Reiz schaffen. Ihr äußeres Gewand, ob rund oder vielkantig, verbürgt die für eine gute Nagelung notwendigen Voraussetzungen — keine übermäßigen Erhöhungen und Einschnitte.

Bei geringen Mitteln könnte man sich begnügen, nur einzelne Stellen einer Säule zu benageln. Es lassen sich auch hier, besonders durch die metallenen Bekrönungen, leicht eigenartige Formen bilden. Auch der Gedanke, solche Säulen zugleich als Kranzhalter auszubilden, läßt sich leicht und billig in die Tat umsetzen und gibt dem Denkmal einen neuen Wert.

* * *

Zur dritten Kriegsanleihe!

Was sind Stückzinsen?

Nach der Bekanntmachung über die dritte Kriegsanleihe beginnt der Zinsenlauf dieser Anleihe erst am 1. April 1916. Der Erwerber erhält also erstmals am 1. Oktober 1916 Zinsen, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober des genannten Jahres. Der Grund liegt darin, daß die Stücke der Anleihe unbedingt vor dem ersten Zinstermin fertiggestellt und ausgehändigt sein müssen, weil nur gegen Abgabe eines Zinsscheines den Stückebesitzern die Zinsen gezahlt werden können. Ebenso müssen die Eintragungen in das Schuldbuch fertiggestellt sein, ehe eine Zinszahlung an die Schuldbuchgläubiger geschehen kann. Nun würden aber Reichsdruckerei und Reichsschuldenverwaltung nicht imstande sein, die Stücke der Kriegsanleihe bis zum März u. J. sämtlich zu liefern und die Eintragungen in das Reichsschuldbuch bis dahin fertigzustellen, zumal es bis jetzt nicht möglich gewesen ist, diese Arbeiten für die zweite Kriegsanleihe ganz zu beenden. Es war deshalb nichts anderes möglich, als den 1. Oktober nächsten Jahres zum ersten Zinstermin zu wählen.

Selbstverständlich erwartet das Reich von den Zeichnern aber nicht, daß sie ihm ihr Geld bis zum 1. April n. J. zinslos lassen, vielmehr darf der Zeichner von jeder Zahlung 5 Prozent Zinsen bis zum 31. März u. J. gleich bei der Zahlung abziehen. Diese gleich bei der Zahlung zu verrechnenden Zinsen für die Zeit zwischen dem Zahlungstage und dem Beginn des Zinsenlaufs des ersten Zinsscheines sind die in der Bekanntmachung (siehe Ziffer 8) erwähnten Stückzinsen. Die ersten Zahlungen auf die Anleihe können am 30. September geleistet werden. Von da bis zum Beginn des Zinsenlaufs ist es gerade ein halbes Jahr, und so betragen die Stückzinsen, die an diesem Tage von den Zahlungen abzurechnen sind, genau die Hälfte eines Jahreszinses oder 2,50 Mark für je 100 Mark. Wer also am 30. September die Zahlung auf 100 Mark Kriegsanleihe leistet, braucht tatsächlich nicht den Emissionspreis von 99 Mark, sondern nur 96,50 Mark zu bezahlen. Damit hat er dann aber seine Zinsen für die Zeit bis zum 31. März 1916 vorausempfangen und erhält nun erstmals wieder Zinsen am 1. Oktober 1916, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 30. September des genannten Jahres. Vom 18. Oktober, an welchem die erste Rate bezahlt werden muß, bis zum 31. März sind es 162 Tage. Die Stückzinsen für diese Zeit betragen 2,25 Prozent; von den am 18. Oktober geleisteten Zahlungen gehen also ab 2,25 Mark, und die tatsächliche Zahlung beträgt nur 96,75 Mark für je 100 Mark Nennwert. Dieser Betrag ist denn auch für sämtliche Zahlungen an die Post maßgebend, weil diese laut Ausschreibung zum 18. Oktober geleistet werden müssen. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiter verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsenbetrag um 0,25 Prozent; für den zweiten Einzahlungstermin, den 24. November, beträgt er 1,75 Mark, die tatsächlich zu leistende Zahlung also 97,25 Mark für je 100 Mark Nennwert. Bei den Schuldbuchzeichnungen gehen an den nach Vorstehendem zu zahlenden Beträgen jeweils noch 20 Pfennig ab.

* * *

Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen.

Die ungeheure Preissteigerung aller Lebensmittel hat in einer ganzen Reihe deutscher Städte zum Zusammenschluß der Verbraucher geführt. In Herne macht sich die Teuerung in ebenso hohem und teilweise noch höherem Maße bemerkbar als in der Nachbarschaft. Bisher fehlt es aber hier noch an einem Zusammenschluß der Verbraucher in einem Ausschuß, dessen vornehmste Aufgabe es sein soll, die Teuerung auf das durch die besonderen Umstände wirklich gebotene Maß zu beschränken.

Zwecks Gründung eines solchen Ausschusses findet am Sonntag, den 5. September, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Georg Hirdes, Wischerstraße, eine Sitzung von Vertretern der beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Organisationen von Herne statt. Die Einladungen hierzu sind bereits ergangen. Sollte irgend eine Organisation keine Einladung erhalten haben, weil die Adresse bei den Veranstaltern unbekannt ist, so wird gebeten, trotzdem einen Vertreter zu entsenden, da die ganze Angelegenheit von größter Wichtigkeit ist.

× **Vom Amtsgerichtsneubau.**

Wie wir erfahren, soll nun doch in spätestens 14 Tagen endgültig mit dem Beginn der Arbeiten für den Amtsgerichtsneubau ernst gemacht werden. Ein erfreuliches Zeichen, umsomehr, als die bereits weit vorgeschrittene Jahreszeit ein schnelles Tempo der Arbeiten verlangt, wenn man den Rohbau noch rechtzeitig vor Einbruch des Winters unter Dach bringen will.

p. **Geschworenen-Auslosung.**

Am Mittwoch wurden u. a. folgende Herren zu der am 27. September beginnenden Schwurgerichtsperiode am Bochumer Landgerichte ausgelost: Fabrikant Heinr. Baumhetten, Materialienverwalter Theodor Bellenberg-Herten, Bergwerksdirektor Fritz Brandenbusch-Gerthe, Steiger Heinr. Ernst-Recklinghausen, Kaufmann Otto Rocholl-Herne, Obersteiger Friedrich Dördelmann-Recklinghausen, Bureaubeamter Hermann Heßmann-Gerthe, Gutsbesitzer Wilhelm Schulte-Sodingen-Herne.

Die nächste Stadtverordnetensitzung

findet am Dienstag, den 7. September, statt. Auf die 17 Punkte der Tagesordnung (vergl. die heutige amtliche Bekanntmachung) kommen wir noch zurück.

× **Siegesfeiern in Herne.**

Wie wir hören, ist die Stadt Herne mit der Zimmer'schen Kapelle in Unterhandlung eingetreten, eintreffende Siegesnachrichten von besonderer Bedeutung durch patriotische Konzerte auf einem unserer öffentlichen Plätze festlich zu begehen. Die beiden hiesigen Zeitungen werden zur gegebenen Zeit auf ihren täglich zur Ausgabe gelangenden Extrablättern den Zeitpunkt dieser Konzerte bekannt geben. Damit dürften die in dieser Sache von den verschiedensten Seiten an uns gerichteten Anfragen, in denen das Fehlen jeder auch noch so einfachen öffentlichen Siegesfeier in Herne bei den beispiellosen Erfolgen unserer Heldentruppen beklagt wurde, ihre Erledigung gefunden haben.

Vaterländischer Frauen-Verein Herne.

× Mit herzlichem Dank nahmen wir wieder folgende Gaben entgegen: Von Herrn Elsner 14,20 Mk., von der Sängervereinigung Herne 128,75 Mk. zum Besten der Verwundeten in den Vereinslazaretten. Von Geschwister Hasse, anläßlich einer Theateraufführung 8 Mk. für die Kriegsblinden, von Luise und Lene Strenge, Sodingen, Hilde, Inge und Hansrolf Bartholomäus-Duisburg für die Kriegsgefangenen-Hilfe 10 Mk. aus dem Erlös vom Verkauf selbstbergestellter Handarbeiten.

Neuer Verwundetentransport.

× Gestern morgen trafen hier wieder 120 Verwundete vom östlichen Kriegsschauplatz ein. Sie wurden, wie bisher alle übrigen in der freundlichsten und liebevollsten Weise vom Vaterländischen Frauenverein begrüßt und mit Kaffee und Erfrischungen bewirtet. Jn die von den Verwundeten sichtlich sehr dankbar begrüßte Gestaltung der Aufnahme in Herne teilte sich mit dem Vaterländischen Frauenverein die ihres Amtes hingebungsvoll waltende Herner Sanitäts-Kolonne.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Städtische Trockenmilch.

* Die Stadtverwaltung Bochum hat beschlossen, größere Mengen von Trockenmilch zu beschaffen, um dadurch der im Spätherbst zu erwartenden Milchknappheit und weiterer Preissteigerung der Milch vorzubeugen. Das Liter flüssiger Milch, das aus der Trockenmilch hergestellt wird, stellt sich auf ungefähr 18½ Pfg. Der Verkauf wird durch die Lebensmittelgeschäfte erfolgen.

Wirteverband und Kriegsanleihe.

* Die Sterbekasse des Rheinisch-Westfälischen Wirte-Verbandes wird sich auch an der dritten Kriegsanleihe mit 20 000 Mark beteiligen, nachdem sie bereits für die erste und für die zweite Kriegsanleihe je 10 000 Mark gezeichnet hat.

Kindermehle ohne Brotkarte.

× Der Streit darum, ob Kindermehle ohne oder nur gegen Brotkarte abgegeben werden dürfen, ist nach dem Erlaß des Stellvertreters des Reichskanzlers über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl nunmehr dahin entschieden, daß alle Kinder- und Kraftmehle ohne Brotkarte abgegeben werden dürfen. Das gilt also nicht nur für Erzeugnisse wie Kufekes Kindermehl, sondern auch für präparierte Hafermehle, wie Knorr, Weibezahn, Hohenlohe und andere, die in Packungen in den Handel kommen.

Herner Turn-Club.

Das schöne Wetter der verflossenen Woche, das die für den letzten Sonntag angesetzte 3. diesjährige Wanderung des Turn-Clubs zu begünstigen schien, hatte über Nacht wieder ein anderes Gesicht angenommen. Trotzdem fanden sich am Sonntag früh bei der Abfahrt über 30 Personen zusammen. Sie haben ihre Teilnahme nicht zu bereuen gehabt, denn die Tour ist in jeder Weise vorzüglich verlaufen. Der Himmel hatte ein Einsehen und sandte sogar zeitweise einige Sonnenstrahlen auf den Weg. Als er dann gegen Abend seine Schleusen öffnete, konnte er den Wanderern nichts mehr anhaben, da sie bereits im sichern Hafen in Haltern angelangt waren. Jm einzelnen führte der Weg, der infolge des angenehmen Wetters trotz der stattlichen Kilometerzahl auch von einigen weniger fußfesten Teilnehmern und Teilnehmerinnen gut überstanden wurde, von Recklinghausen [illegible] unter



Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Benutzung der schönsten Heide- und Waldwege an den Fischteichen vorbei nach Leven. Hier wurde auf einer Wiese abgekocht und Mittagsrast gehalten. Nachdem man sich über die Lippe hatte übersetzen lassen, ging es weiter über Antrup und Westrup nach Haltern. Von hier aus wurden den Turngenossen im Felde Kartengrüße gesandt. Mit großen Sträußen blühenden Heidekrautes beladen, kam man dann, ein jeder vollbefriedigt von dem schönen Verlauf des Tages, gegen 9 Uhr abends wieder in Herne an.

= Keine Ansichtskarten an deutsche Gefangene im Ausland!

Immer noch werden von Deutschland aus, namentlich an deutsche Kriegsgefangene, Internierte in Frankreich, England, Rußland Postkarten mit Abbildungen von Städten, Denkmälern, Heerführern abgesandt. Die Absender machen sich unnötige Mühe, die Adressaten erhalten diese Karten nicht, sie dürfen nicht befördert werden. Nach einer Verfügung des Reichskanzlers vom August d. J. ist „die Aus- und Durchfuhr von Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Belgiens, der Türkei und der von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten feindlichen Gebiete und von Heerführern und sonstigen Angehörigen der verbündeten Heere verboten. Wer also an seine Angehörigen im Ausland schreibt, der benutze nur gewöhnliche Postkarten oder schreibe kurze Briefe. Selbstverständlich dürfen Nachrichten über den Krieg ebenfalls nicht ins Ausland geschickt werden.

Spione in Flugzeugen!

× Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos VII. Armeekorps geht uns folgendes zu:

Es ist festgestellt worden, daß feindliche Flugzeuge in den besetzten und den dem Feindeslande benachbarten Gebieten und zwar vor allem in abgelegenen ländlichen Gegenden Spione ausgesetzt haben. Es muß daher als vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen betrachtet werden, beim Niedergehen eines Flugzeuges sofort dem nächsten Polizeibeamten oder der nächsten Militärperson Anzeige zu erstatten, oder, wenn dies mit Zeitverlust verbunden ist, selbst oder mit Unterstützung Anderer die Insassen anzuhalten oder, wenn das Flugzeug wieder aufgestiegen sein sollte, die Umgebung nach ausgesetzten verdächtigen Personen abzusuchen. Das Flugzeug darf nicht beschädigt werden; auch ist zu verhindern, daß die Insassen Papiere, Karten, photographische Platten vernichten. Achtet jeder in seinem Bereiche auf all diese Dinge, dann werden auch die geriebensten Pläne unserer Feinde zu schanden werden.



Kriwoschein, der kommende Mann in Rußland.

Der Petersburger Korrespondent des „Temps" meldet, man versichere in wohl unterrichteten parlamentarischen Kreisen, daß die Ernennung Kriwoscheins zum Ministerpräsidenten bevorstehe.

Kalisalze für die Herbstbestellung.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft schreibt: Es kann nicht dringend genug angeraten werden, den Bezug von Kalisalzen so zeitig als möglich vorzunehmen, da später mit Lieferungsverzögerung gerechnet werden muß. Der Vorteil, die Ware zur Herbstbestellung sicher zur Hand zu haben, dürfte die bei der Einlagerung zu befürchtenden Nachteile aufwiegen.

Eine ungetreue Gehilfin.

× Das Dienstmädchen Sch. aus Herne hatte sich vor der Bochumer Strafkammer wegen Untreue im Zusammenhange mit Urkundenfälschung zu verantworten. Die Sch. war früher bei einem Milchhändler als Gehilfin beschäftigt. Es wurde ihr nun zur Last gelegt, zahlreiche kleine Geldbeträge, die sie bei der Kundschaft eingezogen hatte, nicht abgeliefert und die begangenen Veruntreuungen durch Fälschungen der Milchzettel verdeckt zu haben. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 10 Tagen Gefängnis.

Aus Sodingen und Umgebung.

Sodingen, 1. Sept. (Jungmannschaft.) Da, wie vereinbart, an jedem ersten Sonntag im Monat die Uebung ausfällt, so hat die Kompagnie Sonntag, den 5. ds. Mts., dienstfrei.

Aus Gerthe und Umgebung.

Gerthe, 2. Sept. (Das Eiserne Kreuz.) Dem Bergmann Gefreiten Gustav Kutschinski von hier, der zur Verrichtung von Arbeiten in der Industrie in die Heimat beurlaubt ist, wurde das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Harpen, 1. Sept. Die Drahtdiebe treiben immer noch ihr Unwesen. Jetzt wurden wieder in der Gemeinde Harpen aus zwei verschiedenen Stellen der elektrischen Lichtleitung insgesamt 220 Meter Kupferdraht gestohlen.

* **Eickel,** 1. Sept. Das Eiserne Kreuz erhielten der Unteroffizier August Horstkotte, Dorstenerstraße 89, der Gefreite Willi Blanke, Sohn der Eheleute H. Wachenfeld, Herzogstraße 10, und der Reservist Fritz Simon, Friedrichstraße 14.

+ **Bochum,** 31. Aug. Der Einbrecher Korthoff, welcher vor einigen Monaten zu Wanne, Bochum und Niemke mehrere Pferdegeschirre stahl, wurde von der Strafkammer zu einer Zusatzstrafe von 3½ Jahren Gefängnis verurteilt.

If **Essen,** 1. Sept. (Ferienstrafkammer.) Die 65jährige Ehefrau Anna Haselbach aus Marl hatte einer Anzahl Personen, insbesondere Frauen, deren Männer im Felde stehen, aus Karten die Zukunft vorausgesagt. Die Polizei erfuhr von diesem Treiben und gegen die Frau wurde Anklage erhoben. Die Ferienstrafkammer erkannte auf zwei Tage Gefängnis.

— **Düsseldorf,** 1. Sept. Dem Kartell der Rheinisch-Westfälischen Rennvereine, bestehend aus den Vereinen Krefeld, Dortmund, Düsseldorf, Essen-Horst, Köln, Mülheim-Duisburg und Neuß, ist die Genehmigung zur Abhaltung von 6 Renntagen mit Totalisatorbetrieb erteilt worden. In der in Düsseldorf abgehaltenen Sitzung der Vertreter des Kartells wurde einstimmig beschlossen, diese 6 Renntage im Laufe des Monats Oktober auf dem Rennplatze zu Neuß abzuhalten.

Aus Grodnos Vergangenheit und Gegenwart.

Nur noch eine Feste hält Rußland an der so lange und zäh verteidigten Njemen-Linie, und auch ihr Fall scheint jetzt nur noch nach Tagen zu zählen. Wie Kowno, so überrascht auch Grodno durch seine malerische Lage. Der Njemen durchschneidet hier eine Hügellandschaft und bildet ein landschaftlich überaus reizvolles Tal, dessen Ränder etwa 30 Meter hoch und ziemlich steil aufragen. So, am tiefsten Flußtale, liegt Grodno auf dem rechten Ufer des Niemens ausgebreitet — aber, freilich hält die Stadt, wenn man sie betritt, nicht, was der erste Blick auf sie zu versprechen scheint. Denn es ist eine Stadt von Hütten und Kleinhäusern, unter denen sich hier und da, gewissermaßen unvermittelt, stattliche Gebäude, alte Paläste und moderne Bauten erheben. Zu den Palästen gehört vor allen Dingen der Stefan Bathorys, der sich freilich die Verwandlung in ein Gasthaus hat gefallen lassen müssen; er erinnert an Grodnos Glanzzeit, als es Königsresidens war, und ebenso lenkt das zuletzt als Militärkasino benutzte alte Schloß, das aus dem 15. Jahrhundert stammt, und von dessen Garten man wohl die schönste Aussicht auf das Flußtal in ganz Grodno genießt, an die bedeutende Vergangenheit der Stadt. Denn das Grodno von heute, ist nicht mehr, was das Grodno von einst war. Heute ist Grodno eine recht lebhafte Fabrik- und Handelsstadt, deren Industrie sich hauptsächlich auf die Erzeugung von Tuch, deren Handel sich auf das Getreide stützt.

Aber was ist Grodno nicht einst gewesen! Es zählt zu den wichtigsten und geschichtlich ältesten Städten des littauischen Landes, mit dessen Hauptstadt Wilna es von je in alter und reger Verbindung gestanden hat. Die Stadt hat nicht immer den heutigen Namen getragen, sondern hieß in alten Zeiten Horodna, und unter diesem Namen wird sie im Jahre 1120 zuerst erwähnt, um von dieser Zeit ab in der Geschichte Polens und Littauens zu den meistgenannten und meistumkämpften Plätzen zu gehören. Die großen Völker- und Geschichtsschicksale haben fast regelmäßig auch Grodno in ihren Bereich gezogen; der Mongolensturm von 1241 hat die Memelstadt beinahe weggefegt; später sind die Ritter vom Deutschen Orden wiederholt vor ihren Wällen erschienen und haben die Stadt durch schwere Zerstörungen ihre Ueberlegenheit fühlen lassen. Ihre Glanzzeit setzte im 16. Jahrhundert ein, als König Stefan Bathory, wie bereits bemerkt, Grodno zu seiner Residenz erhob, und seit 1675 hat jeder dritte polnische Reichstag hier seine Sitzungen abgehalten. Die Geschichte des polnischen Reichstages ist es dann gewesen, die Grodno zu einem düsteren Namen in Polens Geschichte gemacht hat, denn hier ward im Jahre 1793 die zweite Teilung des Königreiches bestätigt, und im Jahre 1795 legte König Stanislaus August hier endgültig seine Krone nieder.

Und so spiegelt sich denn auch in den bemerkenswerteren Bauten, die das niedere und kümmerliche Häusergewimmel von Grodno überragen, die Tatsache wieder, daß seine Glanzzeit dem 16. und 17. Jahrhundert angehört. Die Bernhardinerkirche, deren Leidensstation beachtenswerte Bildhauerwerke sind, ist kurz vor 1600 entstanden, und die Pfarrkirche, die ein gutes Jahrzehnt später erbaut ist, erzählt mit ihrem schweren Barockstile von der Zeit, wo Grodno der Mittelpunkt eines reichen und lebenslustigen polnischen Adels war.

Kriegsallerlei.

Was eine Division ansitzt.

Welches ist die geringste Fleischmenge, die eine Division im Verlaufe eines Jahres verzehrt? Der „Temps" antwortet auf diese Frage: Die Berechnung für eine im Kampf stehende Division vom 6. August 1914 bis zum 6. August 1915 hat ergeben, daß 3 000 781 Kilogramm Fleisch aller Sorten aufgebraucht wurden, die einen Geldwert von 4 970 959 Frs. darstellen. Hierbei wurden 20 661 Kilogramm abgerechnet, die sich als unbrauchbar erwiesen 19 555 Stück Vieh wurden geschlachtet. Die Häute wurden für 213 068 Frs. verkauft.

*

Der älteste Tiroler Standschütze.

Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Tirol: Michael Senn, Rentner in Meran, ein bekannter Meisterschütze, feierte jüngst seinen 76. Geburtstag. Zu Beginn des Krieges mit Italien ließ es sich der alte Mann, der zwei Söhne im Felde stehen hat, nicht nehmen, wieder gegen die Italiener auszurücken, wie er es 1859 und 1866 getan hatte, und seither hielt er im Schützengraben seiner 2700 Meter hoch gelegenen Stellung wacker aus wie ein Junger. Senn ist der Aelteste unter den zahlreichen bejahrten Tiroler Standschützen, die mit jugendfrischer Begeisterung zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen sind; er war es auch, der beim ersten Scharmützel mit den Italienern den ersten Schuß auf den Feind abgegeben hat. Seine Gesundheit hat im Schützengraben nicht im geringsten gelitten, er verließ seine Stellung nur, weil die Italiener — so äußerte sich der Wackere bei seiner Ankunft in Meran — gar keine Gelegenheit geben zu schießen. Wenn erst sich aber die telegraphische Verständigung, sobald es „droben" wieder losgehe.

Für die Kriegsblinden

sind weiter bei uns eingegangen:

Telegr.-Arb. des Postamtes Herne	16,00 Mk.
früher eingegangen	557,80 Mk.
Zusammen	573,80 Mk.

Weitere Gaben nehmen gerne entgegen die **Geschäftsstellen des „Herner Anzeigers", „Anzeigers für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeigers".**

Briefkasten.

F. N. Die Wohnung muß, da die Kündigung rechtzeitig erfolgt ist, auch in diesem Falle geräumt werden.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank!



Es ist wohl ganz interessant, die Früchte, der mit dem 2. Mai begonnenen Offensive, die mit dem Durchbruch bei Gorlice in Galizien begann, zu sehen. Seit dieser Zeit hat die russische Armee einen Verlust von 1 400 000 an Toten, Gefangenen und Verwundeten und zwölf Festungen gehabt. Aus Galizien, Polen, Kurland und Litauen ist der Feind vertrieben. Seine geschlossene Front ist zerrissen, seine Heere fluten in zwei völlig getrennten Gruppen zurück.

